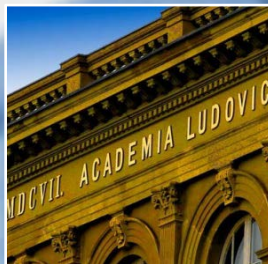


Studierendenbefragung 2016

Ausgewählte Ergebnisse der zehnten Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen



Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Einleitung	6
3	Konzeption und Durchführung der Befragung	8
3.1	Rücklauf	8
3.2	Rücklaufquote auf Studiengangsebene	9
4	Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2016	12
4.1	Geschlecht	12
4.2	Abschluss	12
4.3	Fachsemester	13
5	Profil der Befragten	14
5.1	Alter	14
5.2	Art der Hochschulzugangsberechtigung	14
5.3	Bildungsherkunft	15
5.3.1	Schulabschluss der Eltern	15
5.3.2	Ausbildungsabschluss der Eltern	16
5.4	Migrationshintergrund	17
5.5	Studierende mit Kind	17
5.6	Zeitbudget	18
5.6.1	Workload	18
5.6.2	Finanzierung	19
6	Einschätzungen der Studienbedingungen	20
6.1	Zufriedenheit	20
6.1.1	Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart	20
6.1.2	Zufriedenheit nach Einzelaspekten	21
6.2	Studienverlauf	24
6.3	Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen	25
6.3.1	Beeinträchtigungen	25
6.3.2	Gedanken zu Studienabbruch	27
6.3.3	Hilfestellungen	29
7	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang	31
7.1	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden	32
7.1.1	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene	34
7.2	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Masterstudierenden	37
7.2.1	Ort des Bachelor-Abschlusses	38
8	Schwerpunktthemen der Befragung 2016	41
8.1	Einschätzungen zum Schulpraktikum der Lehramtsstudierenden	41
8.1.1	Vorrangiger Nutzen des Schulpraktikums	41
8.1.2	Einschätzungen zum Vorbereitungsseminar	42
8.1.3	Zufriedenheit mit Einzelaspekten des Schulpraktikums	43
8.2	Einschätzungen zu den Grundwissenschaften der Lehramts-studierenden	45
8.2.1	Grundmodule in den Grundwissenschaften	45
8.2.2	Wahl der Aufbaumodule	45
9	Literaturverzeichnis	47
10	Tabellenverzeichnis	48
11	Abbildungsverzeichnis	49
12	Anhang	50

1 Zusammenfassung

Inhaltliche Konzeption

Die Studierendenbefragung der JLU hat zum Ziel, sowohl Veränderungen in Struktur und Einstellung zum Studium der Studierenden als auch deren soziale Situation zu messen: Die Befragung enthält sogenannte Kernthemen, für die seit 2006 jährlich Daten erhoben werden, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Jahre sicherzustellen.

Neue Themen in der Studierendenbefragung 2016 sind:

1. Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang: Seit 2013 werden die Bachelorstudierenden zum Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang befragt. Um eine neue Perspektive zu erhalten wurden in der Studierendenbefragung 2016 zusätzlich auch Masterstudierende in einem eigenen Themenblock zum Übergang befragt.
2. Praxissemester der Lehramtsstudierenden (Schwerpunktthema)
3. Grundwissenschaften in den Lehramtsstudiengängen (Schwerpunktthema)

Durchführung der Befragung

Seit dem Wintersemester 2012/2013 wird die Studierendenbefragung ausschließlich onlinebasiert durchgeführt. Nach der Datenbereinigung der aktuellen Befragung standen 5.263 auswertbare Fälle für die Analyse zur Verfügung (Rücklauf: 22 %). Der Rücklauf kann sowohl im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als auch auf Studiengangsebene als konstant eingeschätzt werden. Die Stichprobe bildet im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik des gleichen Zeitraums (WS 2015/2016) die Grundgesamtheit zufriedenstellend ab.

Profil der Studierenden

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2016 23,6 Jahre alt. Der größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die allgemeine Hochschulreife (88 %). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 11 %, Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen lediglich geringfügig vertreten. Im Vergleich zu den letzten Erhebungswellen lässt sich ein klarer Anstieg der G8-Studierenden feststellen.

56 % der Befragten kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur gemacht hat. 22 % der Befragten weisen einen Migrationshintergrund auf, 4 % der erreichten Studierenden haben mindestens ein Kind.

Zeitbudget und Studienfinanzierung

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 30 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Staatsexamens-Studierende (ohne Lehramtsstudierende) wenden dabei am meisten Zeit (durchschnittlich 37 Stunden pro Woche) für ihr Studium auf. Die Lehramtsstudierenden weisen den geringsten Mittelwert von 28 auf.

Hauptfinanzierungsquelle der befragten Studierenden stellt die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 73 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. 66 % der Befragten geben an, im Jahr 2015 neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein.

Als Grund zur Erwerbstätigkeit geht es den Befragten hauptsächlich darum, finanziell unabhängig zu sein und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen.

Zufriedenheit

Am zufriedensten sind die Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium (81 % sehr zufrieden/eher zufrieden) und den Serviceleistungen der JLU (79 %). Am schlechtesten werden die Informationen über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet. 58 % der Befragten geben an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein.

Knapp zwei Drittel (64 %) der Studierenden geben an, sich im Rahmen des Studienverlaufsplans zu befinden. Weiter als der Plan vorgibt schätzen sich 8 % ein.

29 % der Studierenden geben an, durch zeitliche Überschneidungen von Lehrveranstaltungen beeinträchtigt zu sein. Einen weiteren beeinträchtigenden Faktor stellt die Organisation des Prüfungsablaufs dar (25 %). Private Umstände werden weitaus häufiger als beeinträchtigender Faktor angegeben. So geben rund 40 % an, dass Jobs oder Erwerbstätigkeit das Studium beeinträchtigen. Weitere Faktoren sind die große Entfernung zwischen Wohnort und JLU (26 %) oder familiäre Verpflichtungen (23 %).

85 % geben an, mind. eine Hilfestellung zu benötigen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (47 %) als Hilfestellung ausgewählt. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität (jeweils rund ein Drittel). Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünscht sich knapp ein Viertel (23 %) der Befragten.

Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Knapp die Hälfte (47 %) aller Bachelorstudierenden geben die Absicht an, direkt nach Abschluss des Bachelorstudiengangs mit einem Masterstudiengang zu beginnen. Auf verschiedene Fächerdisziplinen unterteilt sind sich die GeisteswissenschaftlerInnen am unsichersten in dieser Entscheidung. Im Vergleich zu den Psychologie-Studierenden, die zu 89 % angeben, einen Masterstudiengang anzuschließen, sind es bei den geisteswissenschaftlichen Studiengängen nur 49 %.

57 % der Bachelorstudierenden haben zum Zeitpunkt der Befragung einen konkreten Wunsch, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. 42 % der Befragten sind noch unentschlossen. Je höher das Fachsemester eines Studierenden, desto eher kann eine Entscheidung getroffen werden, an welcher Hochschule das Master-Studium begonnen werden soll.

Wenn ein Hochschulwechsel für das Absolvieren eines Masters geplant ist, liegen häufiger universitäre als private Gründe, wie zum Beispiel räumliche Nähe zum Wohnort, vor.

In der Studierendenbefragung 2016 wurden erstmals auch Masterstudierende zum Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang befragt. 79 % der Studierenden gehen direkt nach ihrem Bachelor-Abschluss in einen Masterstudiengang über. Dabei sind die prozentualen Anteile der direkten Übergänge in der Psychologie und in den Naturwissenschaften am höchsten. Insgesamt entscheiden sich 57 % der JLU-Bachelor-Absolventen für ein Master-Studium an der JLU. 14 % der von extern kommenden Absolventen haben ihren Bachelorstudiengang an einer anderen hessischen Universität/Hochschule absolviert.

Schwerpunkthemen der Studierendenbefragung 2016: Einschätzungen zum Schulpraktikum & zu den Grundwissenschaften in den Lehramtsstudiengängen

Am zufriedensten sind die Lehramtsstudierenden mit der Betreuungsqualität seitens der Schule: 85 % geben an, mit der Betreuung durch die Schule zufrieden zu sein. An zweiter und dritter Stelle stehen die Zufriedenheit mit dem Umfang und der Anzahl der Unterrichtsversuche (80 % zufrieden) und die Transparenz der Leistungserwartungen (78 %). Die meisten Studierenden (77 %) finden den Zeitpunkt des Schulpraktikums genau richtig.

Der zweite Schwerpunkt nimmt in den Fokus, wie Lehramtsstudierende bei der Wahl der grundwissenschaftlichen Module vorgehen und inwiefern die Belegung der bevorzugten Wahl entspricht. Die Hauptmerkmale, die für die Studierenden zur Bewertung von Grundmodulen angegeben werden, sind insbesondere die Aktualität der Themen, die Anwendbarkeit der Themen, die Qualität der Lehre und der direkte Bezug zur Schule. Diese spiegeln sich auch in der Auswahl der Aufbaumodule wider. 78 % der Befragten geben an, dass sich die gewählten Aufbaumodule mit der bevorzugten Wahl decken.

2 Einleitung

Um die Qualität der Studienbedingungen an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) fortwährend zu verbessern werden im Rahmen der zentralen Studierendenbefragung sämtliche Studierende jährlich zu verschiedenen Aspekten des Studiums befragt. Mit Fragen zur Studien-, Arbeits- und Lebenssituation werden umfassend die Rahmenbedingungen, unter denen die Studierenden aller Studiengänge der JLU studieren, erhoben. Die Studierendenbefragung wird seit 2007 jährlich zum Wintersemester durchgeführt. Somit handelt es sich bei der Studierendenbefragung 2016 um eine Jubiläumsbefragung: Sie ging im Januar 2016 zum zehnten Mal ins Feld.

Insgesamt beteiligen sich regelmäßig zwischen 4.000 und 8.000 Studierende an der Studierendenbefragung, was einem Anteil von 20 bis 30 % aller Studierenden der JLU entspricht. Die Studierendenbefragung stellt ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung dar: Die Antworten der Studierenden ergeben hilfreiche und wichtige Erkenntnisse, sowohl zu positiven Aspekten und Meinungen als auch zu Schwierigkeiten und Problemen, die auf dieser Informationsgrundlage bearbeitet werden können. Die Daten werden auf Studiengangsebene aufbereitet und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt.

Die Befragungsergebnisse ermöglichen den Vergleich zwischen Fächerclustern oder von Studiengängen und relevanten Vergleichsgruppen sowie der Entwicklung der Ergebnisse über mehrere Erhebungswellen. Somit können Stärken und Schwächen auf verschiedenen Ebenen identifiziert und Erkenntnisse über die Innenwahrnehmung der Hochschule erfasst werden.¹ Die Ergebnisse werden auch bei Reakkreditierungen verwendet.

Der vorliegende Bericht gibt, neben einem Einblick in die Konzeption der Befragung, Auskunft über die Profile der Studierenden wie beispielsweise den Bildungshintergrund und die Herkunft der Studierenden. Er liefert zudem wesentliche Informationen zur Lebenssituation und Studienfinanzierung. Neben soziodemografischen Merkmalen wie Alter und Geschlecht bildet die subjektive Wahrnehmung von Studium und Lehre den Schwerpunkt des Berichts. Hier werden Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU, zum Studienverlauf und zu den Beeinträchtigungen und Hilfestellungen im Studium vorgestellt: Wo werden Schwierigkeiten im Studium gesehen und wie können diese behoben werden? Welche Unterstützung wird benötigt? Wie

Werbeplakat und -Flyer zur zehnten Erhebungswelle der zentralen Studierendenbefragung an der JLU.

¹ Die Ergebnisse werden zum einen mit dem Gesamtdatensatz und zum anderen bei Bedarf auf Abschluss- oder Fächerclusterebene abgebildet. Analysen auf Studiengangsebene finden Sie für alle Studiengänge mit ausreichender Fallzahl (größer gleich 5) im [Anhang, der im Datenportal der Servicestelle zu finden ist](#). Ergebnisse der altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister werden weder im Bericht noch im Anhang dargestellt, da die Fallzahlen zu gering ausfallen.

lassen sich die Studienbedingungen und die Qualität in der Lehre weiter verbessern? Dies sind einige der Fragen, die geklärt werden sollen.

Die dargestellten Befunde der aktuellen Studierendenbefragung 2016 beruhen auf den Angaben von 5.263 Studierenden der JLU. Neben den Kernthemen, von denen viele seit zehn Erhebungswellen Bestandteil des Fragebogens sind, wurden 2016 Themenschwerpunkte zum Praxissemester und zu den Grundwissenschaften in den Lehramtsstudiengängen hinzugefügt.

Um die Bandbreite der abgefragten Themen abzubilden, soll in diesem Bericht abschließend auch auf Ergebnisse der aktuellen Schwerpunktthemen eingegangen werden.

3 Konzeption und Durchführung der Befragung

Die Möglichkeit zur Vollerhebung durch das flächendeckende Vorliegen von E-Mail-Adressen sowie die erleichterte Durchführung und Anwendung einer Online-Erhebung sprachen erneut für eine onlinebasierte Durchführung der Befragung. Somit wurde die Studierendenbefragung an der JLU mittlerweile in der dritten Erhebungswelle ausschließlich onlinebasiert durchgeführt.

Die Studie ist als Längsschnittstudie angelegt: Es werden in jedem Wintersemester sogenannte Kernthemen erhoben, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Jahre sicherzustellen.

Die Kernthemen der Studierendenbefragung sind:

- Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Kinder, Wohnort, Wohnform, Heimatort, Entfernung zur Universität, Schul- und Bildungsabschluss der Eltern, Beruf der Eltern,
- Angestrebter Studienabschluss, Studiengang / -fächer, Fach- und Hochschulsesemester,
- Tätigkeit nach Hochschulreife / Hochschulzugangsberechtigung,
- Gründe für Studienfachwahl,
- Studienfinanzierung,
- Erwerbstätigkeit (Vorlesungszeit / vorlesungsfreie Zeit),
- Subjektiver Studienerfolg,
- Faktoren, die das Studium beeinträchtigen,
- Verschiedene Aspekte der Zufriedenheit im Studienfach,
- Studienfortschritt,
- Benötigte Hilfestellungen im Studium,
- Zufriedenheit mit dem Studium,
- Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang.

Als Schwerpunktthemen wurden des Weiteren Fragen zum Praxissemester und zu den Grundwissenschaften in den Lehramtsstudiengängen eingefügt, die alle Lehramtsstudierenden beantworten sollten. Die Fragen zum Schwerpunktthema wurden mit den Verantwortlichen des Zentrums für Lehrerbildung der JLU entwickelt.

Insgesamt setzte sich der Fragebogen aus 170 Fragen zusammen. Bei 58 der 170 Fragen handelte es sich um Filterfragen, da viele Aspekte durch eine gezielte Filterführung studiengangspezifisch bzw. gruppenspezifisch abgefragt wurden. Teilnehmende Studierende müssen somit nie sämtliche Fragen beantworten. Das Minimum lag bei etwa 58 Fragen, maximal mussten 92 Fragen beantwortet werden.²

Die Grundgesamtheit besteht aus allen Studierenden der JLU, die im Wintersemester 2015/2016 immatrikuliert waren. Zurückgegriffen wurde auf die von den Studierenden angegebene E-Mail-Adresse im zentralen Prüfungsverwaltungssystem.³ Die Datenerhebung begann im Januar 2016 (ab der 3. KW). Im Text der Einladungs-E-Mail war ein Link zur Onlinebefragung enthalten, der mit einem individuellen Zugangsschlüssel versehen war. Mehrfachteilnahmen an der Befragung konnten auf diese Weise ausgeschlossen werden. Dadurch hatten die Befragten zusätzlich die Möglichkeit, die Befragung zwischen zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt weiter zu bearbeiten.

3.1 Rücklauf

Insgesamt konnten 28.462 Studierende auf elektronischem Weg kontaktiert und um Teilnahme an der Studie gebeten werden. Nach drei Wochen Feldphase beteiligten sich bereits rund 3.000 Studierende der JLU an der Online-Umfrage. Um den Rücklauf auf weit über 5.000 Studierende hinaus zu vergrößern,

² Die Differenz zwischen Gesamtanzahl und Maximalanzahl der Fragen ergibt sich des Weiteren durch die Erfassung des Konstrukts des Studiengangs. Im Onlineformular sind rund 40 Fragen zur Erfassung des Studiengangs enthalten.

³ Von Fachbereichen, die nicht mit FlexNow arbeiten, wurden die E-Mail-Adressen der Studierenden von den Dekanaten zur Verfügung gestellt (z.B. Fachbereich 11).

wurden im Abstand von je einer Woche Erinnerungen per E-Mail versandt. Insgesamt wurden drei Erinnerungsmails versandt, um auf die Befragung aufmerksam zu machen und die Beteiligung zu erhöhen.

Von den eingeladenen Studierenden haben 5.263 an der Befragung teilgenommen. Es ergibt sich somit ein Netto-Rücklauf von 22 %. Der Rücklauf kann im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als durchschnittlich eingeschätzt werden.

3.2 Rücklaufquote auf Studiengangsebene

Auf Studiengangsebene wurde für die meisten Studiengänge ein zufriedenstellender Rücklauf erreicht. Für nahezu alle Bachelorstudiengänge konnten ausreichend Studierende zur Teilnahme motiviert werden, um auch auf Studiengangsebene fachkulturspezifische Analysen durchzuführen.

Für folgende Bachelor- und Masterstudiengänge wurden keine ausreichend großen Fallzahlen erreicht:⁴

- Bachelor Volkswirtschaftslehre,
- Bachelor Kultur der Antike,
- Master Kunstpädagogik,
- Master Geschichte,
- Master Choreographie und Performance,
- Master Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik (NFF),
- Master Modern Languages and Linguistics (MLL),
- Master Mensch - Klima – PaläoUmwelt,
- Master Wirtschaftsgeographie und Raumentwicklungspolitik,
- Master Global Change: Ecosystem Science and Policy.

Die Staatsexamensstudiengänge sind insgesamt gut vertreten: Rund jede/r fünfte Staatsexamensstudierende hat an der Umfrage teilgenommen. Die genauen Rücklaufquoten pro Fachbereich und Studiengang sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Rücklauf pro Studiengang

FB	Abschluss	Studiengang	Anzahl Studierende (Studierendenstatistik WS 15/16)	Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2016	Rücklauf in %
01	Staatsexamen	Rechtswissenschaften	1.908	331	17 %
02	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre	22	6	27 %
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften	1.642	214	13 %
	Master	Betriebswirtschaftslehre	584	108	18 %
	Master	Volkswirtschaftslehre	205	32	16 %
	03	Bachelor	Social Sciences	521	114
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit	452	111	25 %
	Bachelor	Außerschulische Bildung	702	141	20 %
	Bachelor	Musikpädagogik	43	8	19 %
	Bachelor	Musikwissenschaft	38	9	24 %
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung	215	40	19 %
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne	87	18	21 %
	Master	Demokratie und Governance	80	19	24 %

⁴ Nicht gelistet werden Studiengänge, die bereits eingestellt wurden und mit weniger als fünf Studierenden in der Studierendenstatistik aufgeführt sind. Dies trifft für folgende Master-Studiengänge zu: Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften, Historische und gegenwärtige Bildkulturen: Klassische Archäologie / Kunstgeschichte, Religion – Medialität – Kultur, Antike Literatur: Griechische / Lateinische Philologie.

Konzeption und Durchführung der Befragung

FB	Abschluss	Studiengang	Anzahl Studierende (Studierendenstatistik WS 15/16)	Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2016	Rücklauf in %
	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung	144	42	29 %
	Master	Außerschulische Bildung	122	18	15 %
	Master	Angewandte Musikwissenschaft	31	7	23 %
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung	131	41	31 %
4	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften	604	122	20 %
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften	60	11	18 %
	Master	Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik	30	6	20 %
05	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur	709	150	21 %
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	670	156	23 %
	Bachelor	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik	23	9	39 %
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften	91	15	16 %
	Master	Sprache, Literatur, Kultur	212	46	22 %
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	138	27	20 %
	Master	Anglophone Studies	9	6	67 %
	Master	Angewandte Theaterwissenschaften	93	8	9 %
	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa	45	6	13 %
06	Bachelor	Psychologie	535	140	26 %
	Bachelor	Bewegung und Gesundheit	314	77	25 %
	Master	Psychologie	259	67	26 %
	Master	Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse	59	7	12 %
	Master	Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie	99	20	20 %
07	Bachelor	Mathematik	200	36	18 %
	Bachelor	Physik	176	25	14 %
	Bachelor	Geographie	620	104	17 %
	Bachelor	Materialwissenschaft	68	20	29 %
	Master	Mathematik	48	7	15 %
	Master	Physik	89	14	16 %
	Master	Geographie	86	16	19 %
	Master	Materialwissenschaft	63	13	21 %
08	Bachelor	Biologie	407	103	25 %
	Bachelor	Chemie	211	45	21 %
	Bachelor	Lebensmittelchemie	123	32	26 %
	Master	Biologie	199	29	15 %
	Master	Bioinformatik und Systembiologie	46	10	22 %
	Master	Chemie	83	15	18 %
	Master	Lebensmittelchemie	51	16	31 %

Konzeption und Durchführung der Befragung

FB	Abschluss	Studiengang	Anzahl Studierende (Studierendenstatistik WS 15/16)	Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2016	Rücklauf in %
09	Bachelor	Agrarwissenschaften	368	95	26 %
	Bachelor	Ernährungswissenschaften	348	105	30 %
	Bachelor	Ökotrophologie	644	170	26 %
	Bachelor	Umweltmanagement	435	124	29 %
	Master	Agrar- und Ressourcenökonomie	38	13	34 %
	Master	Ernährungswissenschaften	232	74	32 %
	Master	Agrobiotechnologie	92	10	11 %
	Master	Ernährungsökonomie	172	29	17 %
	Master	Nutztierwissenschaft	65	15	23 %
	Master	Pflanzenproduktion	78	13	17 %
	Master	Umweltwissenschaften	190	27	14 %
	Master	Oenologie	52	6	12 %
	Master	Getränketechnologie	54	14	26 %
	Master	Transition Management	81	14	17 %
10	Staatsexamen	Veterinärmedizin	1.253	315	25 %
11	Staatsexamen	Humanmedizin	2.340	355	15 %
	Staatsexamen	Zahnmedizin	396	35	9 %
ZfL	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen	742	145	20 %
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen	1.773	254	14 %
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien	2.718	512	19 %
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen	780	173	22 %
Gesamt *			26.198*	5.115	20 %

* Nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, eingestellte Studiengänge, Promotionsstudierende sowie alle Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

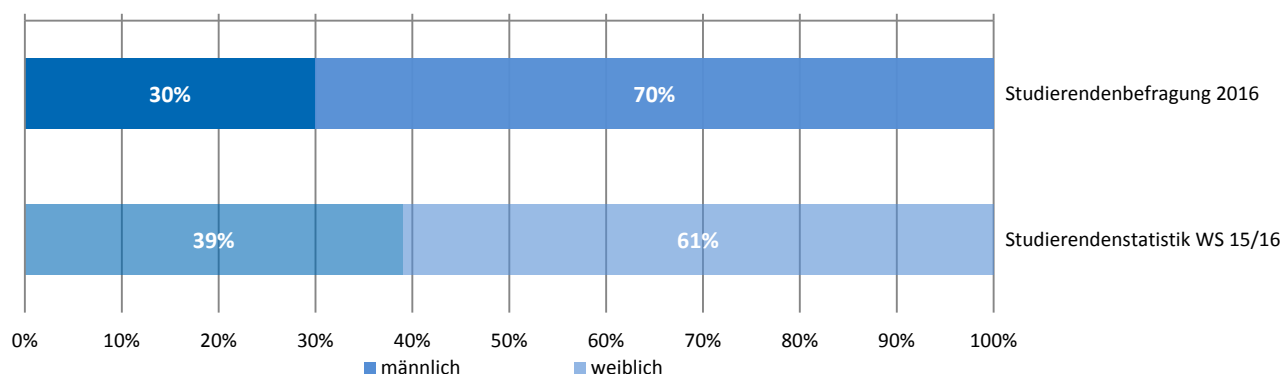
4 Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2016

Um einzuschätzen, inwiefern die Stichprobe die Grundgesamtheit abbildet, wurden die Daten der teilnehmenden Studierenden mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2015/2016 abgeglichen. Dazu wird auf die Grundmerkmale Geschlecht, Abschlussart und Fachsemester zurückgegriffen.

4.1 Geschlecht

An der Studierendenbefragung haben 1.113 männliche und 2.619 weibliche Studierende teilgenommen. Im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann die Stichprobe in Bezug auf das Geschlecht als relativ gute Abbildung der Grundgesamtheit betrachtet werden. Prozentual gesehen sind weibliche Studierende in der Stichprobe leicht überrepräsentiert: In der Studierendenbefragung sind über zwei Drittel der Teilnehmer weiblich, wohingegen die Werte der Studierendenstatistik knapp unter dem Wert von zwei Drittel liegen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Verteilung Geschlecht (n = 3.732)



4.2 Abschluss

Im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann überprüft werden, inwiefern die Abschlussarten in ähnlichem Maße in der Studierendenbefragung vertreten sind.

Insgesamt sind sich die Verteilungen sehr ähnlich. Lediglich Promotionsstudierende sind in der Studierendenbefragung unterrepräsentiert.

Tabelle 2 zeigt die prozentuale Verteilung der Abschlüsse der Studierendenbefragung 2016 im Vergleich zu den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2015/2016.

Tabelle 2: Verteilung Abschluss (n = 5.240)

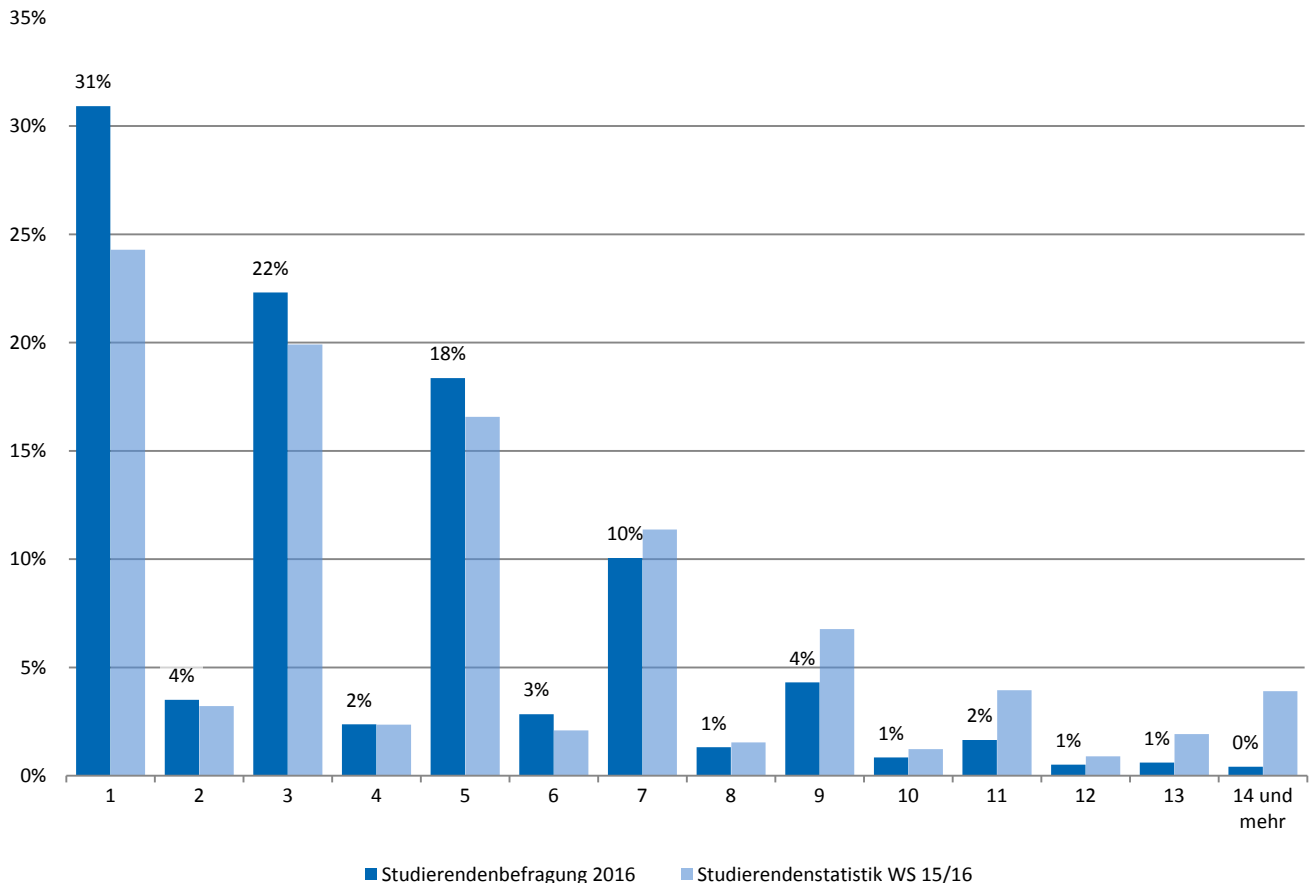
Abschluss	Studierendenbefragung 2016	Studierendenstatistik WS 15/16
Bachelor	42 %	37 %
Master	16 %	15 %
L1	3 %	3 %
L2	5 %	7 %
L3	10 %	10 %
L5	3 %	3 %
Staatsexamen	20 %	22 %
Promotion	1 %	4 %
Gesamt	100 %	100 %

Frage A1: Welchen Abschluss erzielen Sie in Ihrem jetzigen Studiengang? (Bei Doppelstudium nur Abschluss des für Sie wichtigsten Studienfaches)

4.3 Fachsemester

Die Stichprobe der Studierendenbefragung ähnelt in Bezug zu der Fachsemesterverteilung den allgemeinen Daten der Studierendenschaft der JLU. Überrepräsentiert sind alle ungeraden Fachsemesteranteile bis einschließlich zum fünften Semester. Das siebte Fachsemester stellt den Wendepunkt dar: Ab hier zeigt sich, dass die höheren ungeraden Semester tendenziell immer stärker unterrepräsentiert sind. Studierende mit hoher Fachsemesterzahl (14 Fachsemester und mehr) sind in der Studierendenbefragung am wenigsten vertreten. Womöglich werden sie durch die in der zentralen Prüfungsverwaltung hinterlegten E-Mail-Adressen nicht gut erreicht. Abbildung 2 zeigt die prozentuale Verteilung der Fachsemester der Teilnehmenden im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2015/2016.

Abbildung 2: Verteilung Fachsemester (n = 5.013)



Frage A3: Wie viele Semester sind Sie in Ihrem derzeitigen Studiengang eingeschrieben? (Hilfetext: Fachsemester sind diejenigen Semester, in denen Sie in Ihrem derzeitigen Hauptfachstudium insgesamt eingeschrieben waren.)

Voraussetzung für eine gute Analyse ist es, die Grundgesamtheit in strukturellen und für die Grundgesamtheit relevanten Merkmalen möglichst gut abzubilden (vgl. Brosius 2012: 68).

Bezogen auf die gewählten Merkmale ist, insbesondere bei der Verteilung der Abschlüsse, von einem zufriedenstellenden Abbild der Grundgesamtheit zu sprechen. Lediglich die Verteilung von Geschlecht unterscheidet sich leicht von der Grundgesamtheit und bildet diese somit nur mit Abweichungen ab.

5 Profil der Befragten

5.1 Alter

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2016 23,6 Jahre alt. 83 % sind zwischen 17 und 26 Jahre alt. Im Abgleich zu den Ergebnissen der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks sind die Studierenden der JLU etwas jünger als im Gesamtschnitt. Dieser liegt im Sommersemester 2012 bei 24,4 Jahren (vgl. Middendorff et al. 2013: 10).

Die Bachelor- und Staatsexamensstudierenden (ohne Lehramt) bilden mit 23,1 Jahren die jüngste Gruppe ab. Alle Lehramtsstudiengänge erreichen einen Mittelwert von 23,2 Jahren. Masterstudierende stellen die älteste Gruppe dar: Sie sind im Schnitt 26 Jahre alt. Tabelle 3 liefert einen Gesamtüberblick zum Durchschnittsalter der verschiedenen Abschlussarten an der JLU im Abgleich mit den Ergebnissen der Sozialerhebung.

Tabelle 3: Durchschnittsalter der Befragten nach Abschluss (n = 3.733)

Abschluss	Durchschnittsalter JLU	Durchschnittsalter Sozialerhebung
Bachelor	23,0	23,3
Master	26	25,5
Lehramt gesamt	23,2	23,9
Staatsexamen (ohne Lehramt)	23,0	23,6

Frage I2: Ihr Lebensalter in Jahren.

5.2 Art der Hochschulzugangsberechtigung

Aufgrund von bildungspolitischen Maßnahmen, die u. a. das Ziel verfolgen, den Zugang zu Hochschulen zu verbreitern, ist in diesem Kapitel von besonderem Interesse, mit welcher Hochschulzugangsberechtigung die Studierenden den Weg zur JLU finden.

Der weitaus größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die allgemeine Hochschulreife (88,2 %). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 11 % an der JLU präsent. Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen sind lediglich geringfügig vertreten (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Art des Hochschulzugangs (n = 3.780)

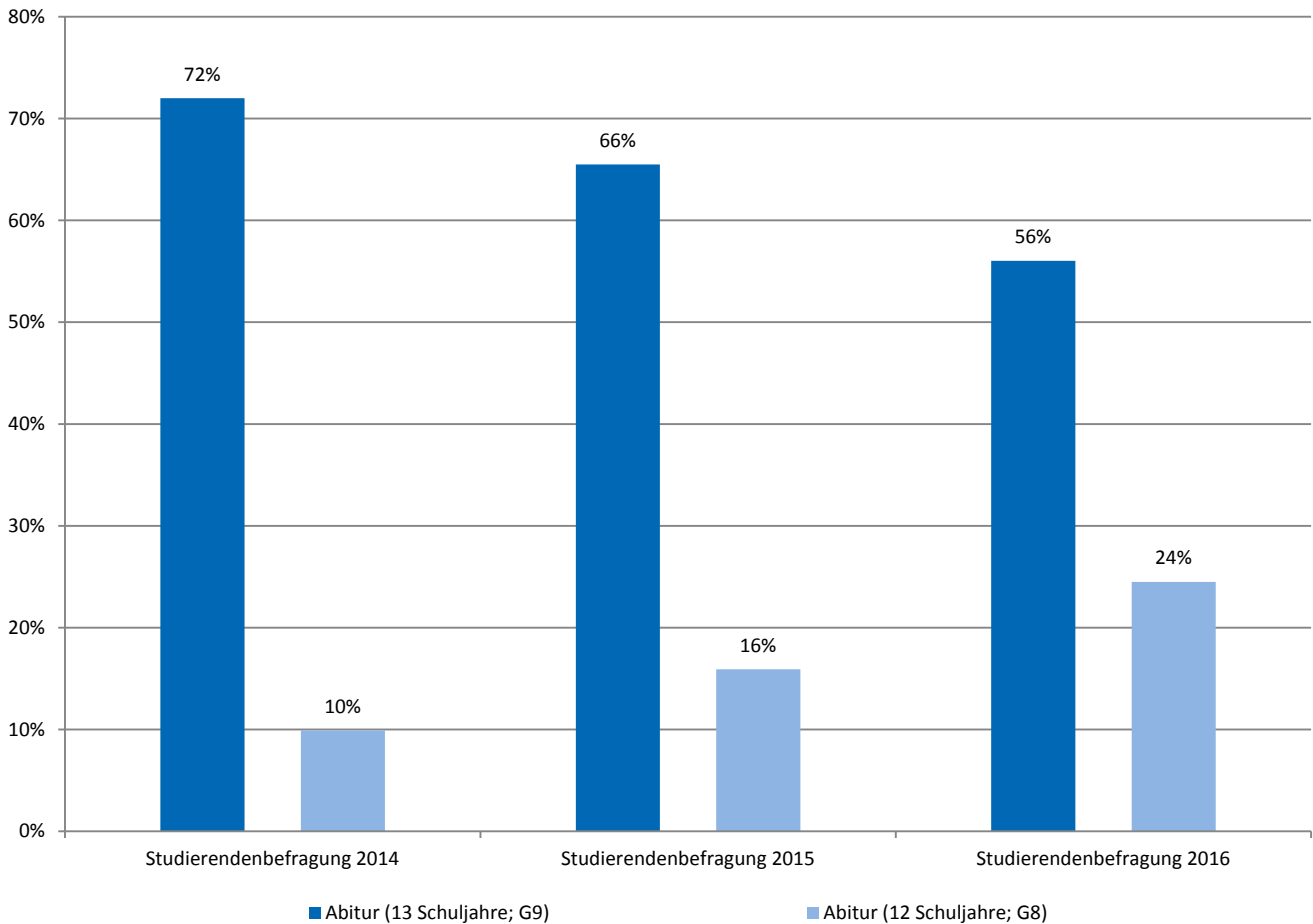
Hochschulzugang	Prozent	
allgemeine Hochschulreife	Abitur (13 Schuljahre; G9)	56,0 %
	Abitur (12 Schuljahre; G8)	24,5 %
	Abitur (12,5 Schuljahre)	2,6 %
	über den zweiten Bildungsweg (Studienkolleg, Abendschule usw.)	2,4 %
	über berufliche Qualifizierung (Meister/in; Fachwirt/in (IHK) usw.)	0,4 %
	über einen im Inland erworbenen Hochschulabschluss	0,7 %
	über einen im Ausland erworbenen Hochschulabschluss	0,8 %
	über einen im Ausland erworbene Hochschulreife (Baccalauréat général, Matura usw.)	0,8 %
Fachhochschulreife	Fachabitur	11,3 %
fachgebundene Hochschulreife	Hochschulzugangsprüfung für beruflich Qualifizierte*	0,3 %
Gesamt		100 %
Anzahl		3.780

* Anmerkung: Eine Hochschulzugangsberechtigung können Personen mit abgeschlossener Ausbildung über zwei Wege erlangen:

1. Es wird nach der Ausbildung eine berufliche Aufstiegsfortbildung (Meister/in; Fachwirt/in) absolviert, mit welcher der Person die allgemeine Hochschulreife zuerkannt wird.
2. Nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss werden (mind.) drei Jahre Berufserfahrung gesammelt. Das Studienfach ist an die gesammelte Berufserfahrung thematisch gebunden. Innerhalb einer durchgeführten Prüfung wird die Eignung und Vorbildung für einen Studienbereich festgestellt. Nähere Informationen zu beiden Wegen finden Sie [auf den Seiten der Zentralen Studienberatung der JLU](#).

Ein Vergleich der letzten Erhebungswellen der Studierendenbefragung zeigt einen klaren Anstieg an G8-Studierenden (vgl. Abbildung 3). Alle anderen Arten der Hochschulzugänge bleiben in ihrer Häufigkeit in den letzten drei Jahren konstant.

Abbildung 3: Entwicklungen G8/G9 über die Zeit (n = 11.542; fehlende Prozentwerte der anderen Hochschulzugangsberechtigungen siehe Tabelle 4)



Frage I6: Über welchen Weg haben Sie die allgemeine Hochschulreife erworben?

5.3 Bildungsherkunft

Die Bildungsherkunft der teilnehmenden Studierenden wird in der Studierendebefragung über zwei verschiedene Aspekte analysiert: Zum einen kann der Schulabschluss der Eltern herangezogen werden, zum anderen der Ausbildungsabschluss der Eltern. Beide Gesichtspunkte werden in diesem Kapitel betrachtet.

5.3.1 Schulabschluss der Eltern

Fast sechs von zehn Studierenden (56 %) kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur besitzt. Bei knapp drei von zehn Studierenden (27 %) hat mindestens ein Elternteil die mittlere Reife erworben. 7 % der Studierenden kommen aus einer Familie, in der die Eltern maximal über einen Volks- oder Hauptschulabschluss verfügen. Einen Gesamtüberblick über die Bildungsherkunft der Studierenden ist Tabelle 5 zu entnehmen.

Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern (n = 3.257)

Schulabschluss der Eltern	Anzahl	Prozent
kein Schulabschluss	24	1 %
mind. ein Elternteil Haupt- oder Volkshochschulabschluss	223	7 %
mind. ein Elternteil mittlere Reife	883	27 %
mind. ein Elternteil FH-Reife	288	9 %
mind. ein Elternteil Abitur	1.839	56 %
Gesamt	3.257	100 %

Frage I15: Höchster Schulabschluss Ihres Vaters / Ihrer Mutter.

5.3.2 Ausbildungsabschluss der Eltern

Die Bildungsherkunft kann auch anhand des höchsten Ausbildungsabschlusses der Eltern untersucht werden. Dazu wurden die Ausbildungsabschlüsse der Eltern einzeln erhoben und in Anlehnung an die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks in Typen eingeteilt. Die Typisierung fasst die Angaben zu den höchsten beruflichen Abschlüssen von Vater und Mutter zu vier Ausprägungen zusammen (vgl. Middendorff et al. 2013: 13):

- niedrig: Studierende der Bildungsherkunft „niedrig“ haben eine Herkunftsfamilie, in der entweder beide Eltern keinen beruflichen Abschluss erworben haben oder höchstens ein Elternteil maximal eine nicht-akademische Berufsausbildung abgeschlossen hat.
- mittel: Als „mittel“ wird die Bildungsherkunft der Studierenden eingestuft, wenn beide Eltern eine nicht-akademische berufliche Ausbildung absolviert haben oder mindestens ein Elternteil nach der Ausbildung eine Techniker-/Meisterprüfung absolviert hat.
- gehoben: Die Bildungsherkunft wird als „gehoben“ charakterisiert, wenn Vater oder Mutter einen akademischen Abschluss hat.
- hoch: Wenn beide Eltern ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, wird die Bildungsherkunft der Studierenden als „hoch“ bezeichnet.

In den Daten zeigt sich, dass jede/r Zweite der Befragten aus einer nicht-akademischen Familie stammt. Studierende mit mittlerer Bildungsherkunft sind mit 45 % in der Stichprobe vertreten: 23 % der Befragten geben an, dass beide Elternteile eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, wohingegen bei 22 % mindestens ein Elternteil eine Fachschule, einen Meistertitel oder die Fachschule für Technik abgeschlossen hat. Rund jede/r Dritte innerhalb der Befragung kann als Studierender mit gehobener Bildungsherkunft eingestuft werden. 19 % kommen aus einer Familie, in der sowohl Mutter als auch Vater einen akademischen Abschluss aufweisen. Fasst man alle Fälle zusammen, in denen mindestens ein Elternteil eine akademische Laufbahn abgeschlossen hat, ergibt sich, dass jede/r zweite (51 %) der Befragung aus einem akademischen Haushalt kommt. Tabelle 6 bildet die Verteilung der Bildungsherkunft der befragten Studierenden nach der Typologie der Sozialerhebung ab.

Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern (n = 3.196)

Typologie Bildungsherkunft	Ausbildungsabschlüsse der Eltern	Anzahl	Prozent
niedrig	kein Ausbildungsabschluss	49	2 %
	ein Elternteil Berufsausbildung	98	3 %
mittel	beide Elternteile Berufsausbildung	723	23 %
	mind. ein Elternteil Fachschule/Meister/Techniker	695	22 %
gehoben	ein Elternteil FH-Abschluss	291	9 %
	ein Elternteil Uni-Abschluss	731	23 %
hoch	beide Elternteile akademischer Abschluss	609	19 %
Gesamt		3.196	100 %

Frage H16: Höchster Ausbildungsabschluss Ihres Vaters / Ihrer Mutter.

5.4 Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund liegt für diese Analyse der Studierendendaten vor, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist. Somit ergibt sich ein prozentualer Anteil von 22 % Studierenden mit Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern (n = 3.736)

Geburtsorte der Eltern	Anzahl	Prozent
Eltern in Deutschland geboren	2.921	78 %
ein Elternteil im Ausland geboren	295	8 %
beide Elternteile im Ausland geboren	520	14 %
Gesamt	3.736	100 %

Frage H13: Wurden Ihre Eltern in Deutschland geboren? (Abfrage für Vater und für Mutter).

5.5 Studierende mit Kind

In der aktuellen Befragung konnten 143 Studierende mit Kind erreicht werden. Das macht in etwa 4 % der befragten Studierenden aus. Bei diesen Studierenden mit Kind sind nahezu alle Kinder unter 18 Jahre und leben mit ihren Erziehenden in einem Haushalt. Die meisten Studierenden mit Kind haben ein Kind (54 %). 35 % haben zwei Kinder, 12 % drei oder mehr Kinder.

Studierende mit Kind sind im Durchschnitt 36 Jahre alt und damit deutlich über 10 Jahre älter als ihre kinderlosen KommilitonInnen. Bei der Unterscheidung nach Altersgruppen wird deutlich, dass Studierende mit und ohne Kind im Prinzip zu verschiedenen Alterskohorten gehören: 80 % der Studierenden ohne Kind sind maximal 25 Jahre alt. Nur auf 12 % der studierenden Eltern trifft dies zu. Knapp 2/3 der Studierenden mit Kind sind 30 Jahre und älter, während lediglich 5 % der kinderlosen Studierenden so alt sind.

Tabelle 8: Alter bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind (n = 3.676)

Alter der Studierenden (kategorisiert)	Studierende mit Kind	Studierende ohne Kind
< = 21 Jahre	1 %	36 %
22 bis 23 Jahre	2 %	25 %
24 bis 25 Jahre	9 %	19 %
26 bis 27 Jahre	12 %	11 %
28 bis 29 Jahre	12 %	5 %
> = 30 Jahre	63 %	5 %
Altersdurchschnitt in Jahren	35,6	23,1

Frage G7: Haben Sie Kinder?

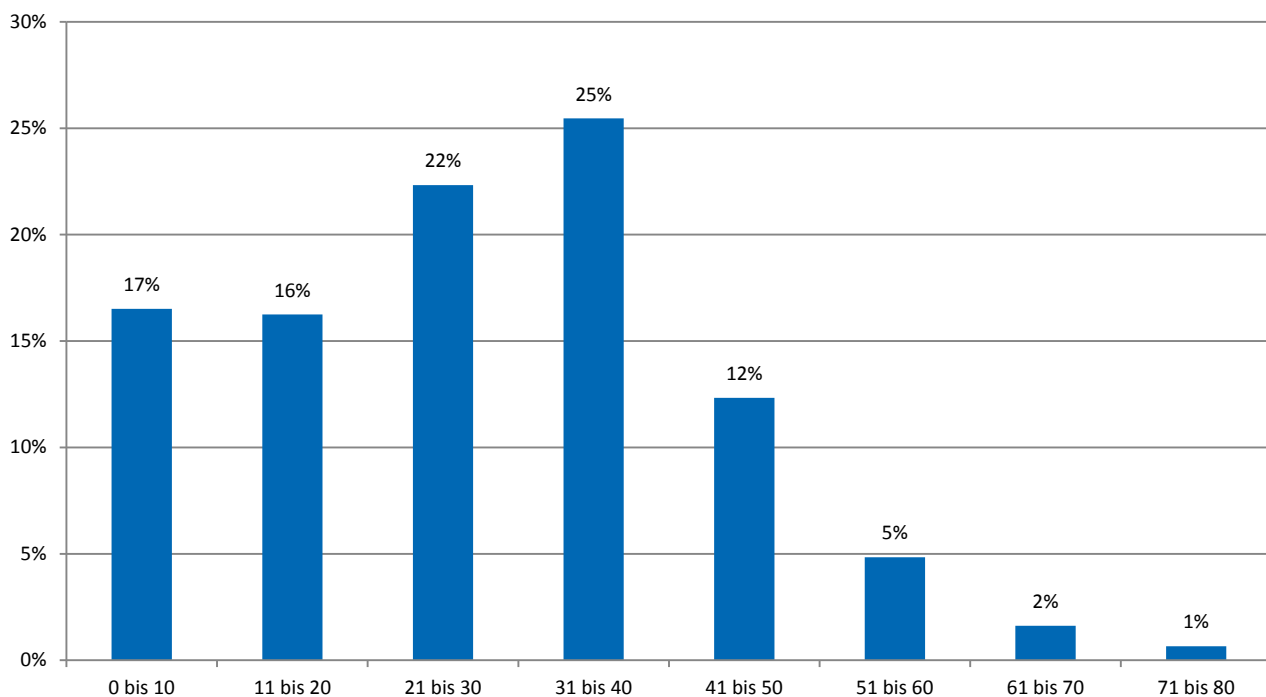
5.6 Zeitbudget

Das Kapitel stellt dar, wie viel Zeit Studierende in ihr Studium und in eine zusätzliche Erwerbstätigkeit investieren. Zur Erfassung beider Merkmale wurden die Studierenden um eine Eigeneinschätzung gebeten („Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?“).

5.6.1 Workload

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 30 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Abbildung 4 zeigt die Workloadangaben aller befragten Studierenden in aufsteigende Stundenkategorien unterteilt.

Abbildung 4: Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5.178)



Frage C4: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Vor- und Nachbereitung etc.) in der Vorlesungszeit auf?

5.6.1.1 Workload nach Abschlussart

Differenziert nach Abschlussarten lassen sich Unterschiede im Studienaufwand aufzeigen. Staatsexamensstudierende (ohne Lehramt) wenden am meisten Zeit für ihr Studium auf. Sie investieren durchschnittlich 37 Stunden pro Woche. In den Lehramtsstudiengängen ist der geringste Mittelwert von 27,8 zu finden. Tabelle 9 gibt einen Überblick über die Workload-Durchschnittswerte der verschiedenen Abschlussarten.

Tabelle 9: Durchschnittlicher Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5.178)

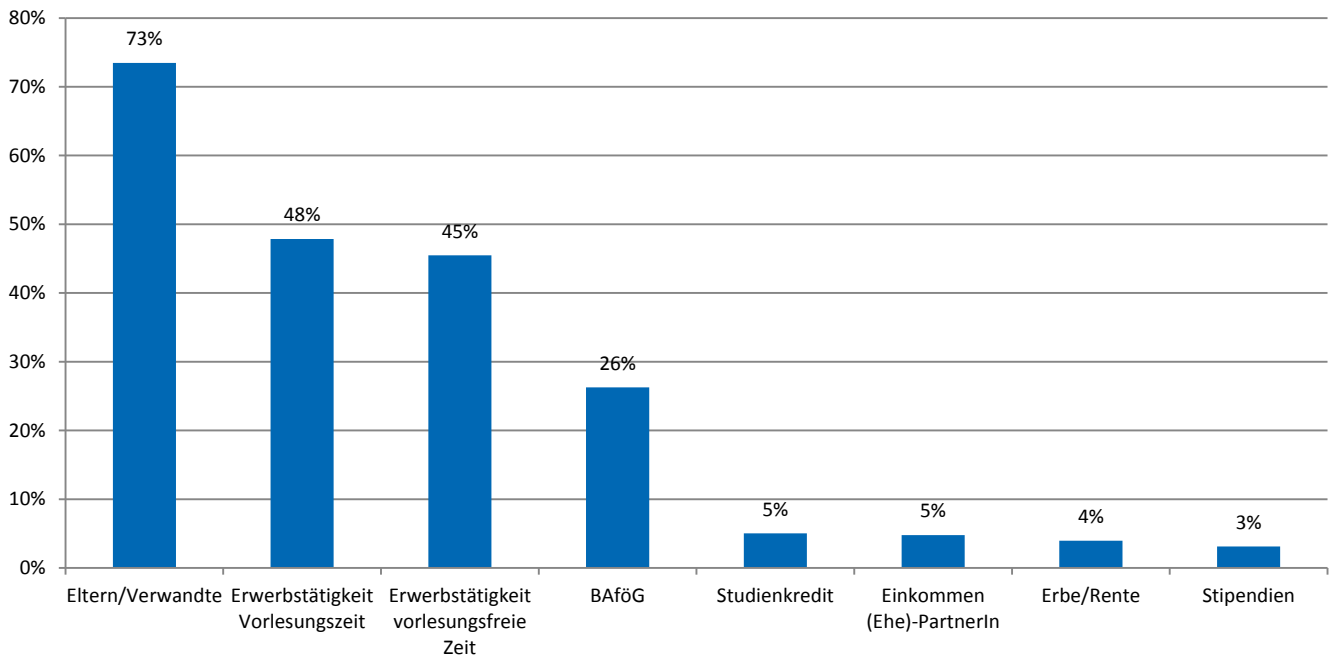
Abschluss	Mittelwert	N	Standardabweichung
Bachelor	28,2	2.186	15,258
Master	28,7	857	14,448
Lehramt	27,8	1.084	15,558
Staatsexamen (ohne Lehramt)	37,0	1.034	16,636
Gesamt	31,1	5.178	15,869

Frage C4: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?

5.6.2 Finanzierung

66 % der Befragten geben an, im Jahr 2015 neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein.⁵ Sowohl in der Vorlesungszeit als auch in der vorlesungsfreien Zeit geht jede/r zweite Studierende einer Erwerbstätigkeit nach, um die Finanzierung des Studiums zu sichern. Hauptfinanzierungsquelle stellt jedoch die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 73 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. Eine Finanzierung durch BAföG geben lediglich 26 % der Studierenden an. Stipendien zur Finanzierung des Studiums bilden das Schlusslicht, sie werden nur von 3 % der Befragten genutzt. Abbildung 5 schlüsselt die genutzten Arten zur Studienfinanzierung auf.

Abbildung 5: Art der Studienfinanzierung (n = 4.128)



Frage E1: Wie finanzieren Sie Ihr Studium? (Mehrfachnennungen möglich)

Des Weiteren wurde in der Studierendenbefragung erhoben, wie viele Stunden die Studierenden einer Erwerbstätigkeit nachgehen und um welche Art der Erwerbstätigkeit es sich handelt. Im Schnitt arbeiten Studierende elf Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit und 21 Stunden in der vorlesungsfreien Zeit. 61 % verdienen ihr Geld mit einer Aushilfstätigkeit außerhalb der Universität. Am zweithäufigsten wird angegeben, in einer Tätigkeit beschäftigt zu sein, die vor dem Studium erlernt wurde (14 %). Als Grund für die Erwerbstätigkeit betonen die Befragten die Wichtigkeit, finanziell unabhängig zu sein (71 %) und sich durch den Job etwas mehr leisten zu können (75 %). 62 % geben allerdings an, dass das Arbeiten neben dem Studium zum Bestreiten des Lebensunterhalts notwendig ist. Das Sammeln von praktischen Erfahrungen, eine gute Vorbereitung für die Zukunft oder etwa im Job einen engen Bezug zum Studium zu haben, spielen - im Vergleich zu den anderen Gründen - eine eher untergeordnete Rolle (35 % bis 41 %).

⁵ Unter Erwerbstätigkeit sind neben der Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde auch sämtliche Aushilfstätigkeiten (z.B. in einer Fabrik, in einem Büro, einer Kneipe), das Arbeiten als studentische Hilfskraft, eine freiberufliche Tätigkeit oder das Durchführen eines Praktikums usw. zu verstehen.

6 Einschätzungen der Studienbedingungen

Eine Vielzahl an Fragen wurde in die Befragung eingebettet, um mehr über die Studienbedingungen der Studierenden der JLU zu erfahren. Viele davon gehören seit Anbeginn der Befragung zu den Kernthemen, die jedes Jahr erneut abgefragt werden. In diesem Bericht werden die Zufriedenheit der Studierenden, der Studienverlauf, die Faktoren, die den Studienverlauf beeinträchtigen und die benötigten Hilfestellungen analysiert. Abschließend wird auf die Frage eingegangen, inwiefern die Studierenden über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

6.1 Zufriedenheit

Das Konstrukt „Zufriedenheit mit dem Studium“ wird durch unterschiedliche Aspekte erfasst: Direkt abgefragt wird die Zufriedenheit mit der Einstiegsphase in das Studium, mit der Betreuung durch die Lehrenden, der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, mit der technischen Ausstattung, mit den Serviceleistungen der Universität und mit dem Lehrangebot. Abbildung 6 bildet die Frage in der Form ab, wie sie auch in der Online-Befragung gestellt wurde. Aus den verschiedenen Aspekten der Zufriedenheit wird zur besseren Vergleichbarkeit ein Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ gebildet.

Abbildung 6: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage B5 (Zufriedenheit)

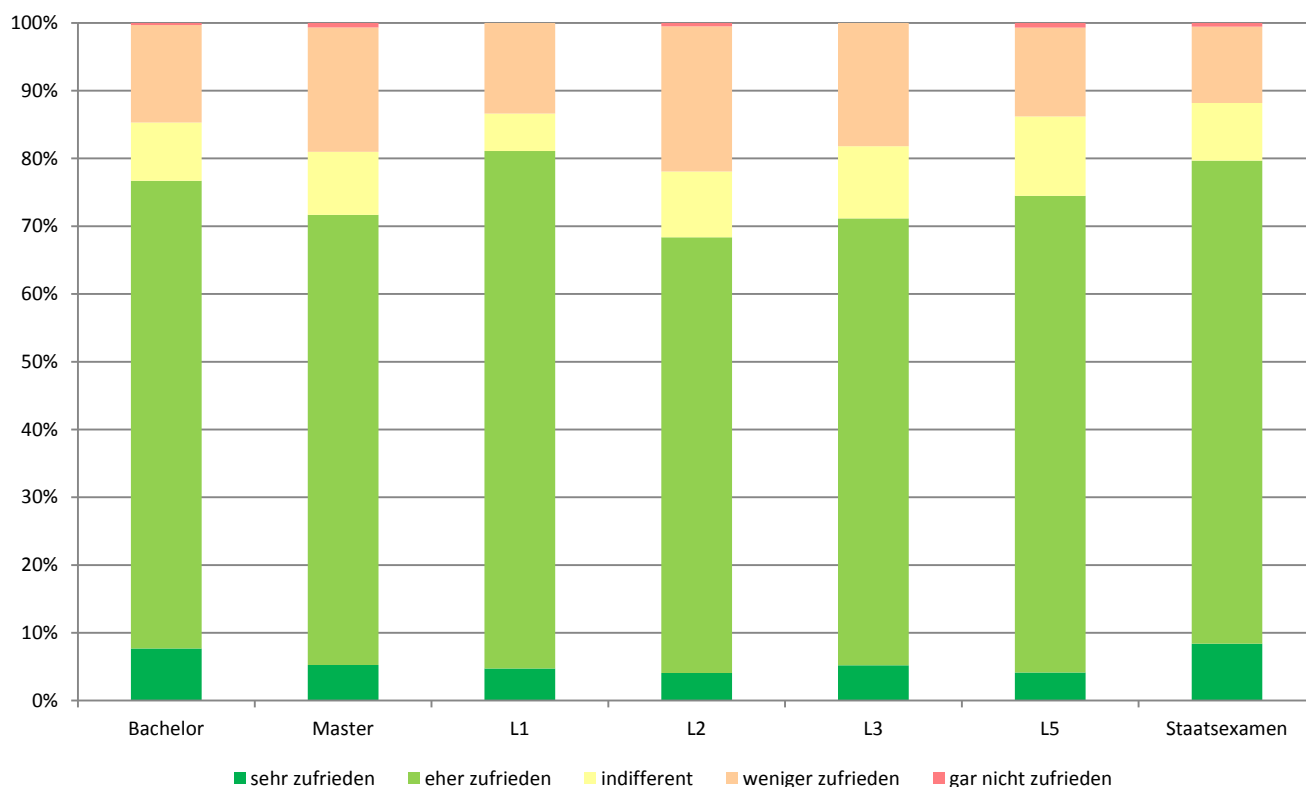
B5 Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
	1	2	3	4
Einstiegsphase in das Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
technische Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Serviceleistungen der Universität (HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrangebot (Themenvielfalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden werden die Befunde der Zufriedenheit der Studierenden nach Abschlussart dargestellt. Zunächst wird der Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ zur Analyse verwendet. Um weitere Handlungsoptionen aufzeigen zu können, wird anschließend auf die unterschiedlichen Aspekte der Zufriedenheit eingegangen.

6.1.1 Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart

In der Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart stellt sich ein recht einheitliches Bild dar: Die Studierenden des Lehramts für Grundschulen sind mit einem Anteil von 81 % die Gruppe mit der höchsten Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU. Die Staatsexamensstudierenden (ohne Lehramt) folgen mit einem Anteil von rund 80 % zufriedenen Studierenden. Die Studierenden des Lehramts für Haupt- und Realschulen sind am wenigsten zufrieden, sowohl innerhalb der Lehramtsstudierenden als auch innerhalb der grundständigen Studiengänge (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n = 4.409)



Der Index wurde aus den Einzelfragen zur Zufriedenheit gebildet (B5.1 bis B5.6: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)).

6.1.2 Zufriedenheit nach Einzelaspekten

Ein Großteil der Befragten ist mit der Einstiegsphase in das Studium und den Serviceleistungen der JLU sehr zufrieden und zufrieden: Fasst man die beiden Kategorien zusammen, so ergibt sich, dass die Einstiegsphase von 81 % der Studierenden als positiv bewertet wird. Die Serviceleistungen werden ähnlich positiv wahrgenommen. Am schlechtesten werden die Informationen über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet: Es geben zwei Drittel an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10: Zufriedenheit nach Einzelaspekten (n = 4.426)

Einzelaspekte	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden	Gesamt	Anzahl
Einstiegsphase in das Studium	31 %	50 %	15 %	4 %	100 %	4.426
Betreuung durch die Lehrenden	16 %	56 %	23 %	4 %	100 %	4.400
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	19 %	43 %	27 %	11 %	100 %	4.397
technische Ausstattung	17 %	54 %	24 %	5 %	100 %	4.388
Serviceleistungen der Universität	26 %	53 %	16 %	5 %	100 %	4.283
Lehrangebot	17 %	53 %	24 %	6 %	100 %	4.323
Informationen über Berufsperspektiven / Qualifikationsangebote	7 %	34 %	42 %	16 %	100 %	4.078
E-Learning-Angebote	15 %	44 %	31 %	10 %	100 %	3.729

Frage B5.1 bis B5.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)

Auf Fächerclusterebene zeigt sich, dass die Studierenden der Medizin und der Naturwissenschaften, gemessen am Gesamtindex, mit 85 % am zufriedensten sind. Weitere Fächer, die hohe Werte besitzen, sind die Psychologie (83 %) und die Rechtswissenschaften (80 %). Am wenigsten zufrieden sind die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften: Knapp die Hälfte dieser Gruppe ist insgesamt weniger zufrieden bis unzufrieden. Generell ist festzuhalten, dass in fast allen Fächern der Wunsch nach mehr Informationen zu Berufsperspektiven und zu Qualifikationsprofilen besteht. Die Zufriedenheitswerte in diesem Bereich sind fast in allen Fächern am geringsten, sie liegen zwischen 34 % und 61 %.

Nimmt man die einzelnen Fächer in Betracht, zeigen sich einzelne Unterschiede auf: Es gibt durchaus auch gemeinsame Grundtendenzen der teilnehmenden Studierenden: Die Einstiegsphase in das Studium wird beispielsweise durchweg als positiv bewertet. Am zufriedensten sind die Studierenden der Humanmedizin (89 %). Der geringste Wert findet sich bei den WirtschaftswissenschaftlerInnen, wobei auch von diesen über drei Viertel mit der Einstiegsphase zufrieden sind.

Am besten durch Lehrende betreut fühlen sich die Psychologiestudierenden. Sowohl bei der Zufriedenheit der Teilnehmerzahl als auch bei der Zufriedenheit mit der technischen Ausstattung bilden die Naturwissenschaften die zufriedenste Gruppe, die VeterinärmedizinerInnen nehmen in beiden Aspekten das Schlusslicht ein. In der Veterinärmedizin sind die Studierenden mit den Serviceleistungen und dem Lehrangebot der JLU am zufriedensten (88 % und 83 %).

Im Fachbereich Humanmedizin sind rund zwei Drittel der Befragten mit den bereitgestellten Informationen zu den Berufsperspektiven zufrieden, wohingegen in den geisteswissenschaftlichen Studiengängen (dicht gefolgt von den Naturwissenschaften) lediglich ein Drittel mit dem Aspekt zufrieden ist.

Wenn auch die WirtschaftswissenschaftlerInnen in der Tendenz weniger zufrieden sind, so gibt es doch einen Aspekt, mit dem sie sehr zufrieden sind: 70 % geben an, mit dem vorhandenen E-Learning-Angebot zufrieden zu sein. Sie besitzen neben den Psychologen (74 %) den zweitstärksten Wert. Am wenigsten zufrieden sind die Jurastudierenden mit den E-Learning-Angeboten.

Die GeisteswissenschaftlerInnen und die Lehramtsstudierenden bilden im Fächervergleich das Mittelfeld. Einen Überblick über die Zufriedenheit der Studierenden mit den abgefragten Einzelaspekten, in Fächercluster unterteilt, ist Tabelle 11 zu entnehmen.

Einschätzungen der Studienbedingungen

Tabelle 11: Zufriedenheit nach Einzelaspekten und Fächercluster (n = 4.418)

Fächercluster	Zufriedenheit insgesamt*	Einstiegsphase ins Studium	Betreuung durch Lehrende	Teilnehmerzahl Lehrveranstaltungen	technische Ausstattung	Serviceleistungen der Universität**	Lehrangebot ***	Infos Berufsperspektiven / Qualifikationsprofile	E-Learning-Angebote	Anzahl
ReWi	80 %	81 %	70 %	60 %	78 %	87 %	77 %	53 %	45 %	285
WiWi	56 %	76 %	55 %	41 %	68 %	68 %	56 %	53 %	70 %	298
GeiWi	75 %	79 %	78 %	63 %	68 %	77 %	64 %	33 %	57 %	1.037
Psych	83 %	85 %	82 %	83 %	76 %	77 %	74 %	38 %	74 %	186
NaWi	85 %	80 %	81 %	83 %	81 %	82 %	77 %	34 %	59 %	405
Agrar	76 %	80 %	62 %	56 %	77 %	84 %	69 %	35 %	61 %	692
VetMed	73 %	84 %	73 %	40 %	63 %	88 %	83 %	52 %	55 %	282
Med	85 %	89 %	74 %	80 %	70 %	78 %	80 %	61 %	55 %	342
Lehramt	73 %	83 %	73 %	57 %	67 %	77 %	67 %	42 %	59 %	891

Frage B5.1 bis B5.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)

* Indexvariable (fünf Antwortkategorien), berechnet aus Fragen B3.1 bis B3.6 (jeweils vier Antwortkategorien)

** In der Frage wurden zusätzlich folgende Beispiele aufgeführt: „(HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)“

*** In der Frage wurde zusätzlich folgender Hinweis aufgeführt: „Themenvielfalt“

6.2 Studienverlauf

Der Studienverlaufsplan liefert eine Orientierungshilfe, wie ein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann. In Frage C2 der Umfrage sollten die Studierenden einschätzen, wie weit sie sich im Studienplan befinden.

Knapp zwei Drittel (64 %) der Studierenden geben an, dem Studienverlaufsplan (SVP) entsprechend zu studieren. Weiter als im Plan schätzen sich 8 % ein. Die Gruppe, die in ihrem Studium hinter dem Plan liegt, umfasst 20 %. 6 % halten sich nicht an den Studienverlaufsplan und verfolgen einen individuellen Plan. 3 % der Befragten geben an, den Studienverlaufsplan nicht zu kennen.⁶

Auf Fachbereiche differenziert zeigt sich, dass der prozentuale Anteil derer, die weiter als im Plan vorgegeben sind, bei den Sozial- und Kulturwissenschaftlern und bei den Lehramtsstudierenden am höchsten ist. Im Plan zu sein geben die meisten Studierenden der Fachbereiche 06, 08, 10 und 11 an. Am wenigsten weit im Studienverlaufsplan sind die Studierenden des Fachbereichs 04, sie liegen mit 42 % über ein Fünftel unter dem Gesamtschnitt. Dementsprechend hoch ist auch der Anteil derer, die in diesem Fachbereich angeben, hinter dem Plan zu liegen. Hier geben 41 % an, dass sie hinter dem Plan liegen, gefolgt von Fachbereich 05 mit 31 % und Fachbereich 07 mit 30 %. Tabelle 12 stellt eine Gesamtübersicht der einzelnen Fachbereiche in Bezug zum Studienverlauf dar.

Tabelle 12: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fachbereichen (n = 3.931)

Fachbereich	weiter als Plan	im Plan	hinter Plan	SVP kenne ich nicht	Individueller Plan	Gesamt	Anzahl
01	5 %	63 %	21 %	6 %	5 %	234	100 %
02	4 %	58 %	27 %	5 %	5 %	257	100 %
03	22 %	55 %	15 %	1 %	7 %	413	100 %
04	2 %	42 %	41 %	2 %	12 %	97	100 %
05	7 %	52 %	31 %	2 %	8 %	343	100 %
06	4 %	73 %	15 %	2 %	7 %	244	100 %
07	6 %	58 %	30 %	1 %	5 %	148	100 %
08	3 %	77 %	13 %	4 %	4 %	222	100 %
09	7 %	63 %	23 %	3 %	4 %	601	100 %
10	1 %	83 %	10 %	6 %	0 %	255	100 %
11	1 %	71 %	18 %	4 %	6 %	301	100 %
ZfL	11 %	64 %	14 %	1 %	10 %	815	100 %
Gesamt	8 %	64 %	20 %	3 %	6 %	3.931	100 %

Frage C2: Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?

⁶ Auf Abschlussebene betrachtet zeigt sich, dass die Prozentzahl derer, die den Studienverlaufsplan nicht kennen, auf die Staatsexamen-Studierenden (ohne Lehramt) zurückzuführen ist, da für diese kein Studienverlaufsplan besteht (bzw. nicht so genannt wird).

6.3 Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen

Um Einblicke zu geben, welche Schwierigkeiten im Studium gesehen werden, sollen neben der subjektiven Wahrnehmung von Studium und Lehre auch benötigte Hilfestellungen und Beeinträchtigungen im Fokus stehen. Des Weiteren wird darauf eingegangen, inwieweit die Studierenden bereits über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

6.3.1 Beeinträchtigungen

In einer weiteren Frage des Onlinebogens konnten die Studierenden auswählen, inwieweit verschiedene Arten von Beeinträchtigungen den Ablauf ihres Studiums negativ beeinflussen. Zunächst wurde gefragt, welche Faktoren als beeinträchtigend wahrgenommen werden. Danach sollten die Studierenden die Stärke der Beeinträchtigung für jeden ausgewählten Aspekt beurteilen. In der Auflistung innerhalb der Fragen wurden sowohl universitäre (Beispiel: Anforderungen sind zu hoch) als auch private Umstände (Beispiel: familiäre Verpflichtungen) miteinbezogen.

Am meisten durch universitäre Umstände in ihrem Studienablauf beeinträchtigt sind die Studierenden durch zeitliche Überschneidungen bei Lehrveranstaltungen und die Organisation des Prüfungsablaufs: Rund jeder vierte Befragte fühlt sich durch beide Faktoren beeinträchtigt. Die Engpässe in der Literaturversorgung bilden mit 19 % den dritthöchsten universitären Beeinträchtigungsfaktor ab. 15 % geben an, durch nicht bestandene Prüfungen in ihrem Studienverlauf beeinträchtigt zu sein. Zu hohe Anforderungen nehmen 11 % der Befragten als Hindernis während des Studiums wahr. Insgesamt fühlen sich 10 % der Teilnehmenden durch zu weite Wege zwischen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt. Sehr wenig beeinträchtigt sind die Studierenden durch fehlende Labor- oder Praktikumsplätze. - Dies kann allerdings auf die Studiengangsspezifität der Fragen zurückgeführt werden (vgl. Abbildung 8).

Der häufigste private Faktor (und auch grundsätzlich der Faktor mit der höchsten Ausprägung), der den Studienverlauf negativ beeinflusst, ist der Job oder eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium: 39 % fühlen sich dadurch beeinträchtigt. Als zweiter beeinträchtigender Faktor - jeder vierte Befragte wählt ihn aus – wird die große Entfernung zwischen Wohnort und JLU genannt. Des Weiteren sehen 23 % familiäre Verpflichtungen als beeinflussenden Faktor an. Ein weiterer Bereich, der das Studium beeinträchtigt, ist das Nachholen von erforderlichen Vorkenntnissen (11 %). Fehlende soziale Kontakte beeinflussen 12 % der Befragten negativ. Beeinträchtigungen durch ein Doppelstudium oder durch eine eigene Krankheit spielen für die Befragten eher eine untergeordnete Rolle (vgl.: Abbildung 9).

9 % der Befragten sieht sich durch fehlende Berufsperspektiven beeinträchtigt. Eine Beeinträchtigung durch Benachteiligung, z.B. durch Geschlecht, Nationalität oder Religionszugehörigkeit, spielt eine untergeordnete Rolle (2 %)(vgl.: Abbildung 10).

Abbildung 8: universitäre Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3.539)

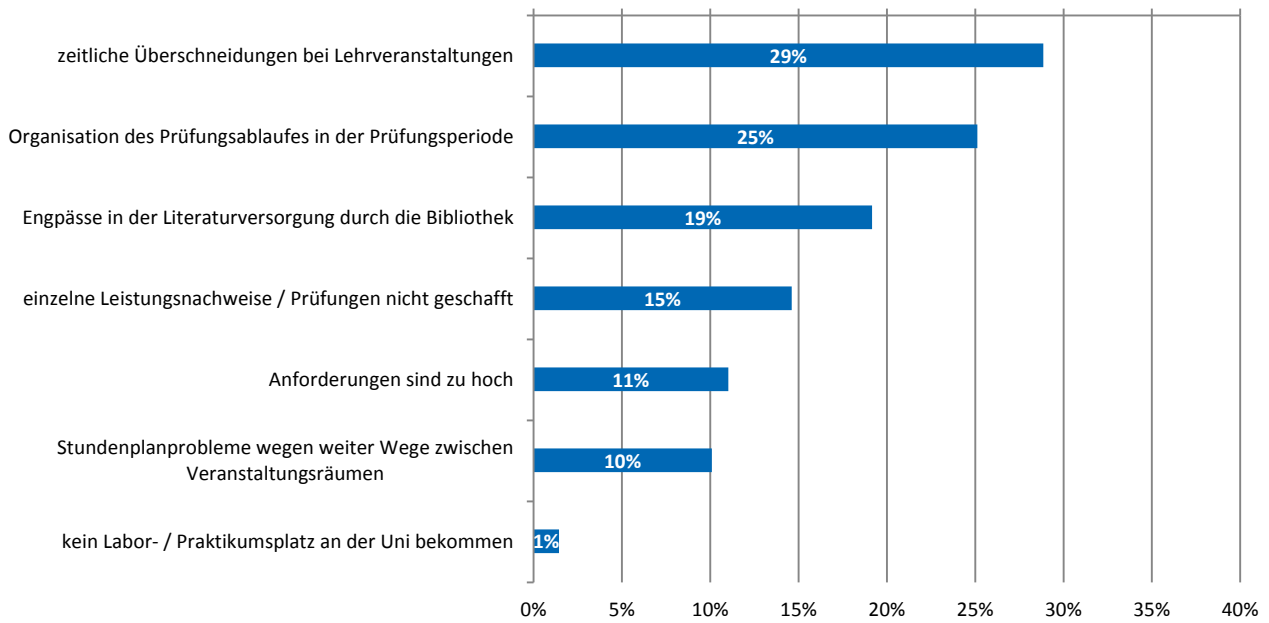


Abbildung 9: private Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3.539)

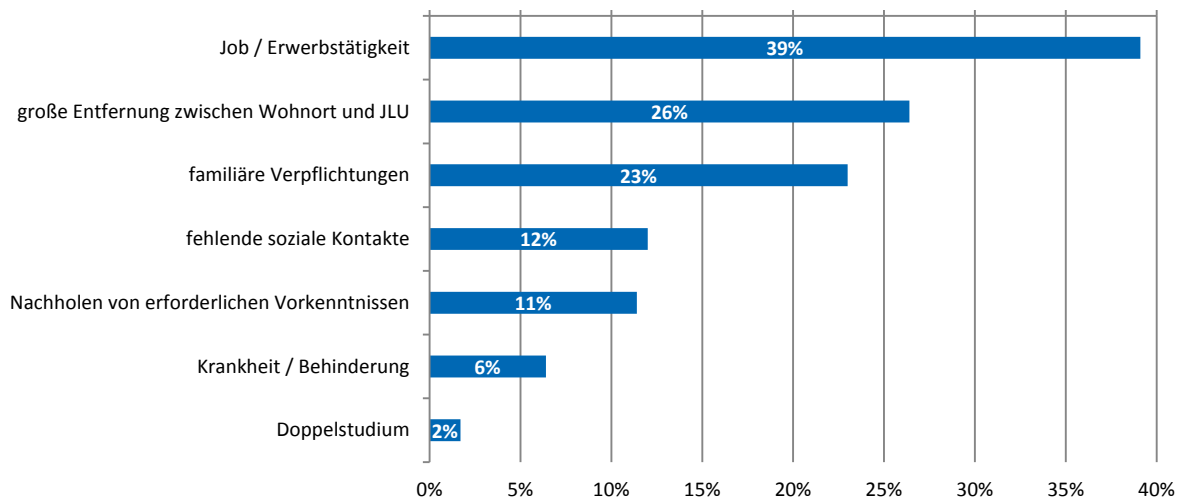
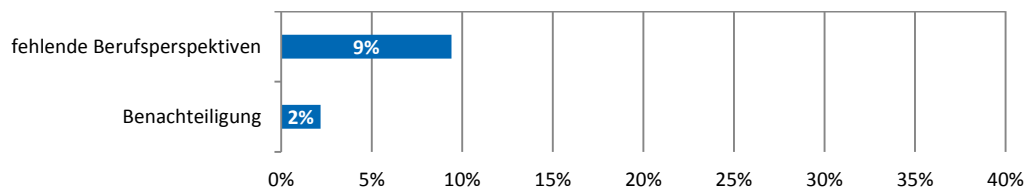


Abbildung 10: sonstige Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3.539)



6.3.2 Gedanken zu Studienabbruch

Dieses Kapitel soll klären, ob die empfundenen Beeinträchtigungen letztendlich zu Studienabbruchsgedanken und damit zu potentiellen Studienabbrüchen führen. Allen Studierenden wurde deshalb die Frage gestellt, ob sie während ihres Studiums schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

Es zeigt sich, dass 82 % der Studierenden noch nicht über diese Option nachgedacht haben. 18 % haben den Studienabbruch schon einmal in Erwägung gezogen. Auf Abschlussebene fällt auf, dass sowohl die Bachelor- als auch die Masterstudierenden am häufigsten über einen Studienabbruch nachgedacht haben. Jeder Fünfte (20 %) hat schon einmal ernsthaft in Erwägung gezogen, sein Studium abzubrechen. Die Gruppe der Staatsexamensstudierenden (Lehramt und andere Staatsexamen) bilden mit einem Anteil von 16 % die kleinste Gruppe in diesem Bereich ab (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss (n = 3.628)

Studienabbruch	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Gedanken über Studienabbruch	20 %	20 %	16 %	16 %	18 %
Keine Gedanken über Studienabbruch	80 %	80 %	84 %	84 %	82 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl	1.515	622	748	743	3.628

Frage C9: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „Nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe}“)

Die Studierenden, die schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben, hatten die Möglichkeit, in einem Freitextfeld Gründe für ihre Abbruchsgedanken einzutragen. Auf diese Weise konnten erneut eine Vielzahl denkbarer Einflüsse und Problemlagen des Studienverlaufs identifiziert werden. Um eine quantitative Auswertung der Freitextangaben vorzunehmen, wurden die eingetragenen Gründe der Studierenden neun Kategorien zugeordnet. Das Kategoriensystem stammt aus der HIS-Studienabbrecher-Studie, das durch eine explorative Faktorenanalyse auf ihre Anwendbarkeit getestet wurde (vgl. Heublein/Spangenberg/Sommer 2002: 9). Sofern Studierende mehrere Gründe genannt haben, erfolgte die Einordnung der Antwort nach dem erstgenannten Grund.

Am häufigsten werden Leistungsprobleme als Motiv genannt: 33 % der Befragten begründen die Studienabbruchsgedanken mit dem zu hohen Leistungsdruck oder durch die zu hohen Anforderungen. 27 % geben an, aus mangelnder Studienmotivation über einen Studienabbruch nachgedacht zu haben. 16 % führten problematische Studienbedingungen wie überfüllte Lehrveranstaltungen oder mangelhafte Studienorganisation als Hauptabbruchmotiv auf. Am wenigsten verantwortlich für Studienabbruchsgedanken sind familiäre (1 %) oder gesundheitliche Probleme (2 %).

Auch auf Abschlussebene finden sich Leistungsprobleme und mangelhafte Studienmotivation als Hauptgründe wieder. Leistungsdruck, zu hohe Anforderungen oder beispielweise zu viel Prüfungsstoff bilden die relevanten Motive dabei ab. In den Staatsexamensstudiengängen (ohne Lehramt) begründen sogar 41 % der Befragten ihre Studienabbruchsgedanken mit Leistungsproblemen. Bei Bachelor-, Master-, und Lehramtsstudierenden liegt der Wert zwischen 30 % und 36 % (Master: 36 %; Lehramt: 31 %, Bachelor: 30 %). Im Bereich der mangelnden Studienmotivation liegen die Bachelorstudierenden mit 32 % über dem Gesamtschnitt. Die Angaben zu problematischen Studienbedingungen liegen mit Blick auf die verschiedenen Abschluss-Gruppen zwischen 8 % bei den Staatsexamens- und 23 % bei den Lehramtsstudierenden. Die Bachelorstudierenden bilden hier das Mittelfeld (13 %). Tabelle 14 bildet die Häufigkeiten der angegebenen Gründe auf Gesamt- und Abschlussebene ab.

Einschätzungen der Studienbedingungen

Tabelle 14: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren (n = 682)

Grund Studienabbruch*	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Leistungsprobleme	30 %	36 %	31 %	41 %	33 %
mangelnde Studienmotivation	32 %	23 %	24 %	22 %	27 %
problematische Studienbedingungen	13 %	22 %	23 %	8 %	16 %
Prüfungsversagen	6 %	3 %	6 %	7 %	6 %
berufliche Neuorientierung	4 %	6 %	4 %	2 %	4 %
finanzielle Probleme	5 %	5 %	1 %	3 %	4 %
Krankheit	3 %	0 %	3 %	3 %	2 %
sonstiges	7 %	4 %	8 %	11 %	7 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl	303	124	119	121	667

Frage C9: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „Nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe}“)

* Beispiele für Freitextangaben:

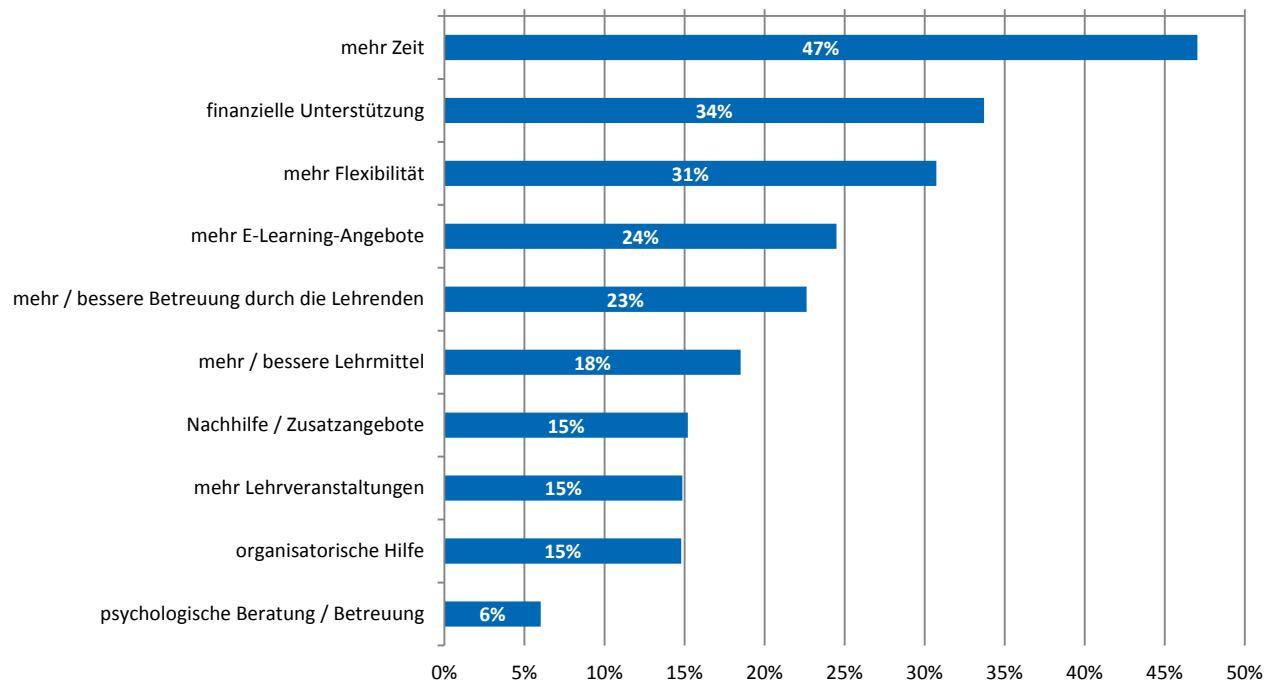
Problematische Studienbedingungen:	<i>Mangelhafte Studienorganisation; überfüllte Lehrveranstaltungen; fehlender Praxisbezug</i>
Berufliche Neuorientierung:	<i>Angebot eines fachlich interessanten oder finanziell attraktiven Arbeitsplatzes</i>
Mangelnde Studienmotivation:	<i>Nachgelassenes Interesse am Fach; Desinteresse am möglichen Beruf</i>
Leistungsprobleme:	<i>Leistungsdruck; Anforderungen zu hoch; zu viel Prüfungsstoff; Zweifel an persönlicher Eignung</i>
Familiäre Probleme:	<i>Studium und Kinderbetreuung nicht vereinbar; Schwangerschaft; andere familiäre Gründe</i>
Finanzielle Probleme:	<i>Finanzielle Engpässe; Studium und Erwerbsarbeit nicht vereinbar</i>
Prüfungsversagen:	<i>Prüfungen nicht bestanden; Erfolglosigkeit im Studium</i>
Krankheit:	<i>Physische und psychische Erkrankungen</i>
Sonstiges:	<i>Undifferenzierte Eintragungen wie bspw.: „Private Gründe“, oder „zu schlecht“</i>

6.3.3 Hilfestellungen

Mit einer weiteren Frage wurden die Studierenden gefragt, inwiefern sie Hilfestellungen benötigen, um den persönlichen Studienverlauf positiv zu beeinflussen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass 14 % der Studierenden keine Hilfestellungen benötigen. Auf Abschlussebene betrachtet streuen die Werte sehr nah um den Durchschnittswert. Der Maximalwert liegt mit 21 % bei den Masterstudierenden. Das Minimum liegt mit 13 % bei den L3-, Bachelor- und anderen Staatsexamensstudierenden. Diese Gruppen benötigen am meisten Hilfestellungen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen (vgl. Tabelle 15).

Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen (n = 4.103)



Frage C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

Des Weiteren wurde nach der Art der benötigten Hilfestellung gefragt. 86 % geben an, mindestens eine Hilfestellung zu benötigen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (47 %) als Hilfestellung ausgewählt, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich 34 % der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünschen sich rund ein Viertel der Befragten. Abbildung 11 sind die Gesamtergebnisse zur Frage nach benötigten Hilfestellungen zu entnehmen.

Die Aufschlüsselung nach Abschlüssen zeigt nur geringe Abweichungen zum Gesamtergebnis auf: Die höchsten Werte werden bei nahezu allen Abschlussarten mit den oben aufgeführten Wünschen nach mehr Zeit, mehr Flexibilität und nach finanzieller Unterstützung erreicht. Am höchsten ist der Bedarf nach mehr Zeit bei den Bachelor- und Staatsexamens- und L3-Studierenden: In den drei Gruppen ist der Wunsch danach bei jedem Zweiten vorhanden.

Mehr Lehrveranstaltungen wünschen sich vor allem die Master- und L5-Studierenden (22 % bzw. 25 %). Des Weiteren geben rund ein Viertel der L3-Studierenden an, mehr / bessere Lehrmittel zu benötigen. Mehr E-Learning-Angebote wurde insbesondere mit jeweils 30 % von den Lehramtsstudierenden ausgewählt.

Tabelle 15 stellt eine Gesamtübersicht der benötigten Hilfestellungen der verschiedenen Abschlussarten dar.

Einschätzungen der Studienbedingungen

Tabelle 15: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss (n = 4.031)

Hilfestellung	Bachelor	Master	L1	L2	L3	L5	Stx	Gesamt
keine Hilfestellung benötigt	13 %	21 %	16 %	17 %	13 %	15 %	13 %	14 %
mehr Zeit	48 %	38 %	43 %	41 %	49 %	38 %	56 %	47 %
finanzielle Unterstützung	33 %	34 %	35 %	37 %	33 %	44 %	33 %	34 %
Nachhilfe / Zusatzangebote	19 %	9 %	12 %	12 %	11 %	6 %	19 %	15 %
mehr / bessere Betreuung	23 %	20 %	26 %	26 %	22 %	18 %	24 %	23 %
organisatorische Hilfe	16 %	11 %	18 %	22 %	13 %	24 %	13 %	15 %
mehr Flexibilität	29 %	35 %	39 %	37 %	40 %	37 %	23 %	31 %
mehr Lehrveranstaltungen	15 %	22 %	12 %	13 %	20 %	25 %	6 %	15 %
mehr / bessere Lehrmittel	17 %	14 %	17 %	21 %	24 %	17 %	22 %	19 %
psychologische Beratung	7 %	4 %	6 %	6 %	5 %	5 %	7 %	6 %
mehr E-Learning-Angebote	26 %	16 %	30 %	32 %	31 %	32 %	22 %	25 %
Anzahl	1.701	690	115	189	388	133	815	4.031

Frage: C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

7 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

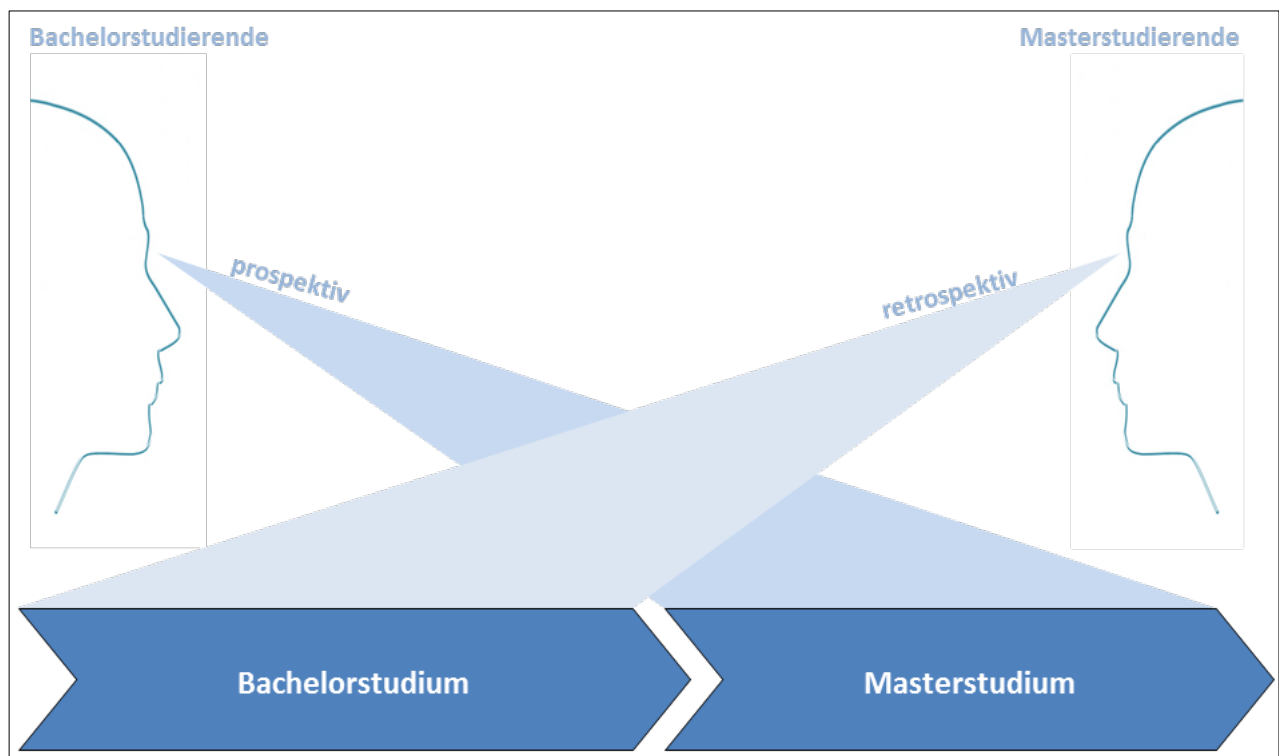
Ob und wie in den einzelnen Fächerkulturen nach dem Bachelor-Studium ein Masterstudiengang absolviert wird, wurde erstmals in der Studierendenbefragung 2013 als Schwerpunktthema mit fünf Fragen integriert. Ursprünglich stammen die Fragen aus einer HIS-Studie (zum selben Thema; vgl. Heine 2012). Sie wurden in leicht modifizierter Form übernommen. Neben der Frage, ob die Studierenden nach dem Bachelor-Studium einen Masterstudiengang anschließen wollen, wurde zudem noch abgefragt, an welcher Hochschule sie mit dem Masterstudium beginnen möchten. Des Weiteren sollte erfasst werden, ob die Studierenden direkt nach Abschluss des Bachelors den Master anschließen möchten oder ob zunächst eine Pause eingelegt wird. Falls pausiert werden soll, wurden die Studierenden nach dem Grund der Pause befragt.

Um die Konstanz der Ergebnisse überprüfen zu können, wurden die Fragen bereits mehrfach in die Befragung eingebettet.

In der Studierendenbefragung 2016 wurden erstmals Masterstudierende Fragen über ihren Bachelorstudiengang gestellt. Die Befragung beider Gruppen ermöglicht eine breitere Perspektive: Zum einen wird von den Bachelorstudierenden die prospektive Sicht auf den Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium abgefragt, zum anderen ermöglicht die Befragung der Master-Studierenden Einblicke in die retrospektive Sicht auf den Übergang. (vgl.) Die Master-Fragen sind den Bachelor-Fragen sehr ähnlich gestaltet, so dass ein Abgleich der Daten möglich ist.

In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse aller Bachelorstudierenden dargestellt. Um fächer-spezifische Unterschiede aufzudecken, folgt anschließend eine Analyse auf Fächerclusterebene. Danach werden diesen die Ergebnisse der Masterstudierenden gegenübergestellt.

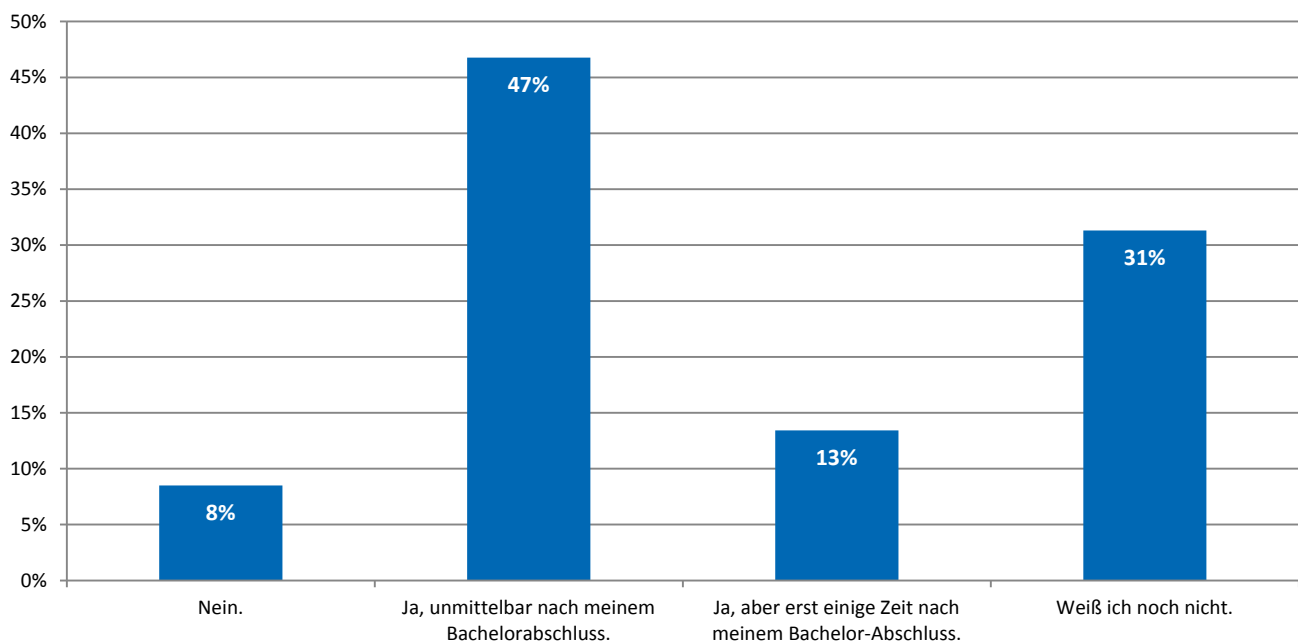
Abbildung 12: Befragungsgruppen: Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang



7.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden

Nach der Frage, ob die Bachelorstudierenden nach ihrem derzeitigen Bachelor-Studium ein Master-Studium anschließen wollen, planen 47 % den direkten Anschluss nach dem Bachelorabschluss. 13 % geben an, erst einige Zeit nach dem Bachelor-Abschluss einen Masterstudiengang absolvieren zu wollen. Knapp einem Drittel der Befragten (31 %) ist noch nicht klar, ob sie einen Masterstudiengang anschließen möchten oder nicht. Lediglich 8 % beantworten die Frage mit einem Nein. Die Werte sind in den letzten vier Erhebungswellen konstant geblieben. Abbildung 13 zeigt die aktuellen Ergebnisse der Frage.

Abbildung 13: Übergang vom Bachelor- und Masterstudiengang: Plan, Masterstudiengang anzuschließen (n = 1.706)

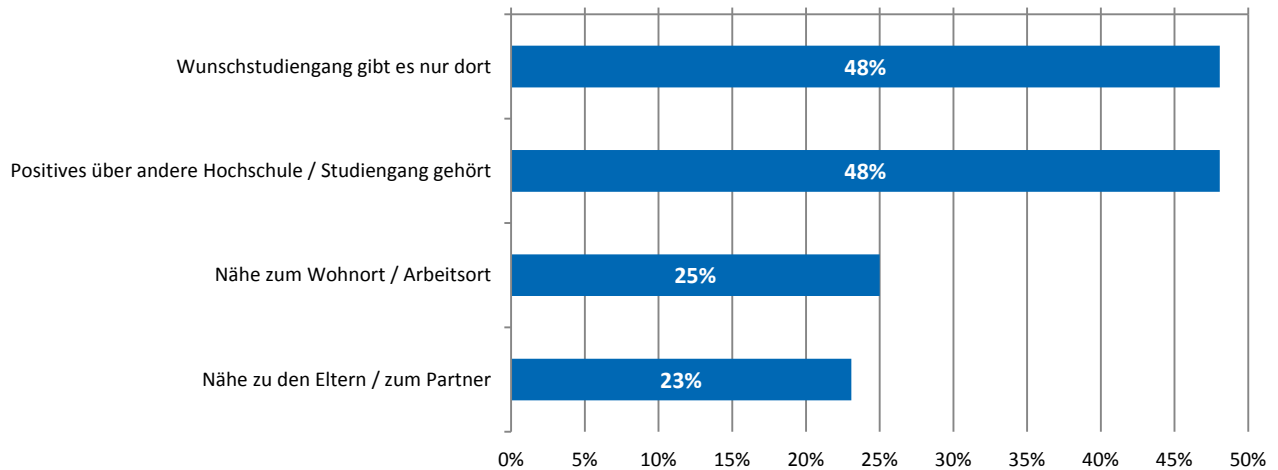


Frage C11: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

57 % der Bachelorstudierenden nennen in einer weiterführenden Frage konkret ihre Wunschhochschule, an der sie ihr Masterstudium anschließen wollen. Von denen, die ein Master-Studium absolvieren möchten (unabhängig ob im direkten Anschluss oder mit einer Pause), geben 41 % an, ihr Studium an der JLU weiterzuführen. Ein ähnlich großer Prozentsatz (43 %) weiß noch nicht, an welcher Universität das Master-Studium angeschlossen werden soll. 16 % geben eine andere Hochschule als die JLU für das Master-Studium an.

Alle Studierenden, die eine andere Hochschule und somit einen Hochschulwechsel für den Masterstudiengang planen, wurden nach dem Grund des Wechsels befragt. Es wird deutlich, dass die Wahl einer anderen Hochschule eher durch den Studiengang und die Hochschule an sich und nicht durch andere Umstände wie zum Beispiel Nähe zum Wohnort oder der Familie beeinflusst wird. Die meisten der Studierenden (48 %) wählen aus, dass sie etwas Positives über die andere Hochschule bzw. den Studiengang gehört haben oder dass es den Wunschstudiengang nur dort gebe. Ein Viertel der Befragten sehen die Nähe zum Wohn- bzw. Arbeitsort als Grund an, die Hochschule zu wechseln. Bei 23 % liegt die Anzahl derer, die durch den Hochschulwechsel den Eltern und/oder dem Partner näher sein möchten. Abbildung 14 zeigt die Verteilung der Gründe zum Hochschulwechsel für das Master-Studium auf.

Abbildung 14: Grund für Wechsel der Hochschule (n = 156)



Frage C13: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

Differenziert nach niedrigen und höheren Fachsemestern zeigt sich, dass die Anzahl derer, die nicht wissen, ob und an welcher Hochschule sie einen Masterstudiengang anschließen wollen, kontinuierlich abnimmt. Die Zahl derer, die unmittelbar nach ihrem Bachelor-Abschluss einen Master absolvieren möchten, steigt auch mit den Fachsemesterzahlen.

Tabelle 16: Wunschhochschule für den Masterstudiengang nach Fachsemester (n = 967)

Wunschhochschule	1. bis 4. Fachsemester	5. Fachsemester oder höher	Gesamt
Justus-Liebig-Universität Gießen	38 %	44 %	41 %
Technische Universität Darmstadt	1 %	1 %	1 %
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt	3 %	3 %	3 %
Universität Kassel	1 %	0 %	1 %
Philipps-Universität Marburg	2 %	1 %	2 %
andere Universität	7 %	14 %	10 %
weiß ich noch nicht	49 %	35 %	43 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %
Anzahl	563	404	967

Frage C12: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

7.1.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene

Unterschiede in den Fragen zum Übergang vom Bachelor- und Masterstudiengang lassen sich neben höheren und niedrigen Fachsemestern insbesondere in den Fächerclustern aufzeigen. 89 % der Psychologie-Studierenden planen beispielsweise einen Masterstudiengang anzuschließen (74 % möchten direkt im Anschluss mit dem Masterstudiengang beginnen, wohingegen 15 % erst eine Pause einlegen möchten). In den Naturwissenschaften möchten 64 % direkt nach dem Bachelor-Studium mit dem Master-Studium beginnen. Das Schlusslicht bilden die GeisteswissenschaftlerInnen: Lediglich 37 % planen, unmittelbar nach dem Abschluss ein Master-Studium zu beginnen. Der Anteil derer, die nach dem Bachelor-Abschluss zunächst mit dem Studium pausieren möchten, ist in den Agrarwissenschaften mit einem Anteil von jeweils 16 % am höchsten (wobei die Wirtschaftswissenschaften und die Psychologie-Studierenden mit einem Wert von 15 % direkt folgen). Die Anzahl der Studierenden, die sich in der Entscheidung für oder gegen einen Masterstudiengang unsicher sind, liegt bei den Geisteswissenschaften am höchsten: Mit 37 % liegt der Wert über dem Durchschnitt der Gesamtergebnisse (vgl. Tabelle 17/Abbildung 15).

Tabelle 17: Wunsch, einen Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster (n = 1.702)

Anschluss Master-Studium	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Nein, kein Master-Studium geplant	9 %	12 %	0 %	4 %	7 %	9 %
Ja, unmittelbar nach meinem BA-Abschluss	48 %	37 %	74 %	64 %	44 %	47 %
Ja, einige Zeit nach meinem BA-Abschluss	15 %	13 %	15 %	8 %	16 %	13 %
Weiß ich noch nicht	28 %	37 %	11 %	24 %	32 %	31 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl	158	720	112	279	433	1.702

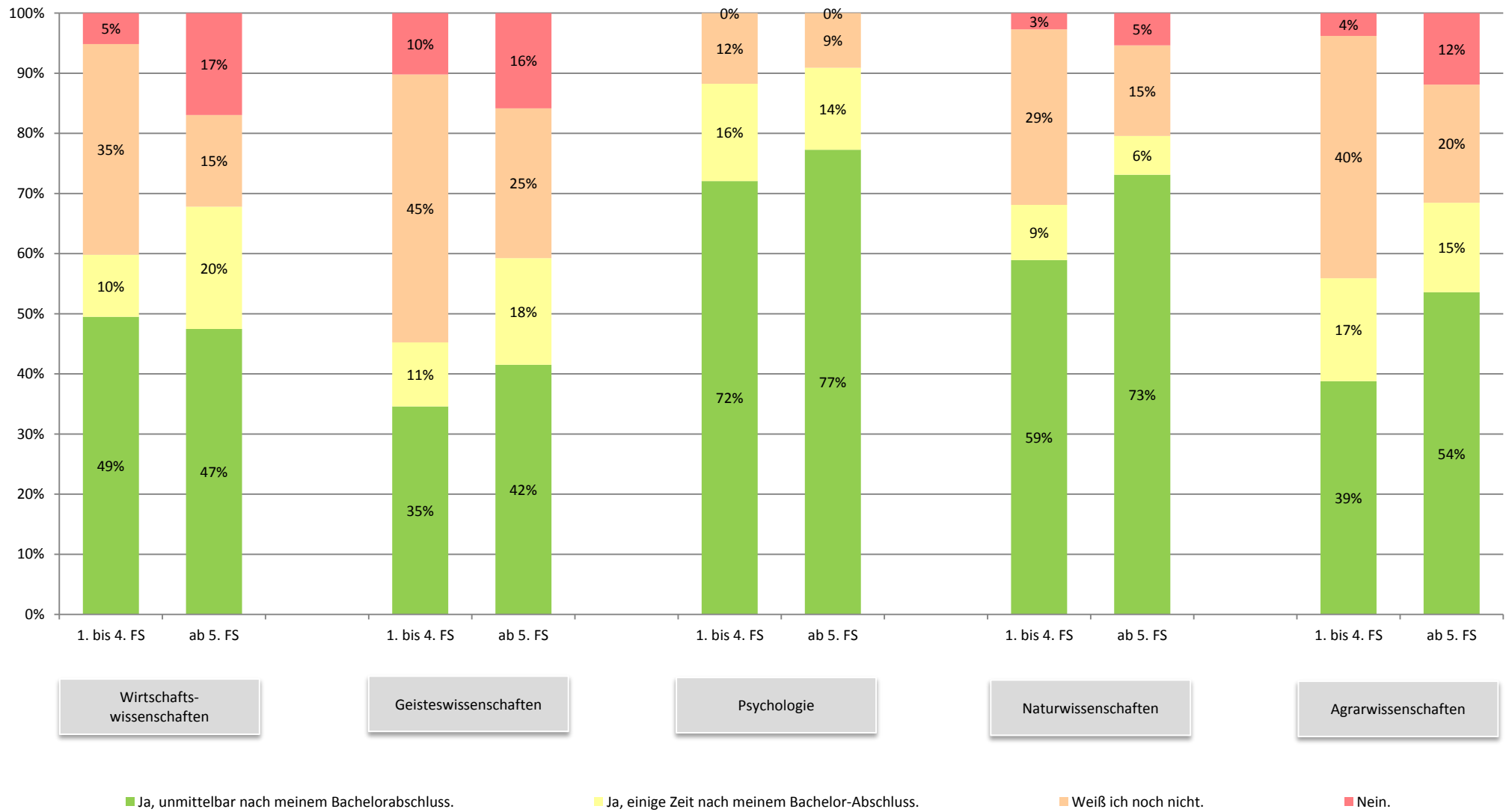
Frage C11: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelorstudiengang einen Masterstudiengang beginnen?

Differenziert zwischen niedrigen und höheren Fachsemestern in den einzelnen Fächerclustern zeigt sich erneut, dass sich Studierende während des Studiums eher dazu entscheiden, einen Masterstudiengang nach Abschluss des Bachelorstudiengangs aufzunehmen. Der Anteil der unentschlossenen Studierenden nimmt im Schnitt, unabhängig vom Fach, um die Hälfte ab. Auch die Entscheidung gegen einen Masterstudiengang nimmt im Laufe des Studiums zu: Am deutlichsten ist die Veränderung bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften zu erkennen: Während von den Studierenden in den ersten Semestern nur 5 % angeben, kein Masterstudium anzuschließen, liegt die Zahl in den höheren Semestern der Wirtschaftswissenschaften bei 17 %.

Abbildung 15 verdeutlicht nochmal die beschriebenen Ergebnisse nach niedrigen und höheren Fachsemestern unterteilt.

Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

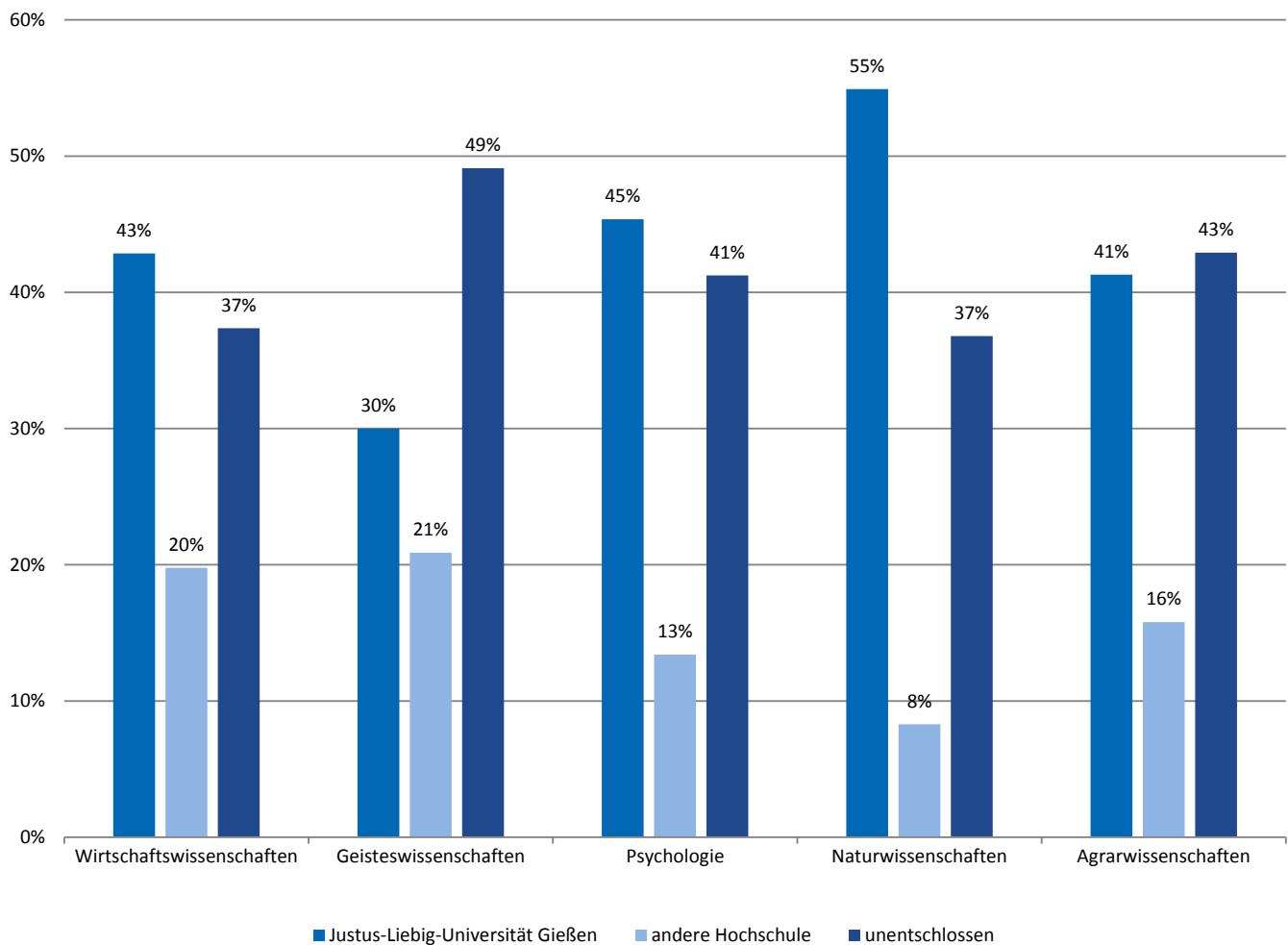
Abbildung 15: Wunsch, einen Master-Studiengang an Bachelor-Studiengang anzuschließen nach Fächercluster und Fachsemester (n = 1.693)



Frage C11: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

Der Anteil derer, die an der JLU zum Master-Studium bleiben möchten, ist in den Naturwissenschaften am höchsten: 55 % geben an, an der JLU mit dem Masterstudium beginnen zu wollen. In den geisteswissenschaftlichen Disziplinen ist der Prozentsatz am geringsten: Nur 30 % geben an, an der JLU für den Master bleiben zu wollen. Dies spiegelt sich auch in den Werten der Gruppe der Unentschlossenen wieder: Knapp die Hälfte der Befragten weiß noch nicht, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. Der Prozentsatz derer, die eine andere Hochschule für ein Master-Studium angeben, liegt mit 21 % in den Geisteswissenschaften am höchsten, knapp gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster (n = 968)



Frage C12: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

Studierende der Wirtschaftswissenschaften wählen bei der Frage nach dem Grund des Hochschulwechsels am häufigsten aus, dass sie etwas Positives über eine andere Hochschule / einen anderen Studiengang gehört haben (65 %). Auch in der Psychologie und in den Agrarwissenschaften findet man hohe Anteile. In den Geistes- und Naturwissenschaften finden sich die höchsten Werte in der Kategorie „Meinen Wunschstudiengang gibt es nur dort“ (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 18: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang nach Fächercluster (n = 155)

Grund des Hochschulwechsels für Masterstudiengang	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Positives über andere Hochschule / Studiengang gehört	65 %	42 %	54 %	47 %	51 %	48 %
Wunschstudiengang gibt es nur dort	6 %	61 %	31 %	67 %	44 %	48 %
Nähe zu den Eltern / zum Partner	18 %	23 %	38 %	7 %	28 %	23 %
Nähe zum Wohnort / Arbeitsort	41 %	25 %	46 %	20 %	13 %	25 %

Frage C13: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

7.2 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Masterstudierenden

Die Ergebnisse der Fragen zum Übergang vom Bachelor zum Master sollen Aufschluss darüber geben, ob das Masterstudium direkt im Anschluss an das vorherige Studium aufgenommen wurde, welche Gründe für eine Pause zwischen dem Bachelor-Abschluss und dem Masterstudiengang vorlagen und an welcher Hochschule der letzte Abschluss erworben wurde. Hierbei ist von besonderem Interesse, wie viele zum Masterstudiengang an der JLU bleiben bzw. wie viele und aus welchem Grund Studierende an die Uni Gießen wechseln.

Nahezu alle Masterstudierenden haben vor ihrem Masterstudium einen Bachelorstudiengang absolviert. Eher eine Ausnahme stellen die Studierenden dar, die vor ihrem derzeitigen Master bereits einen anderen Masterstudiengang absolviert haben oder einen Hochschulabschluss mit einem Staatsexamen, einem Diplom oder einem Magister-Abschluss abgeschlossen haben (vgl.: Tabelle 19).

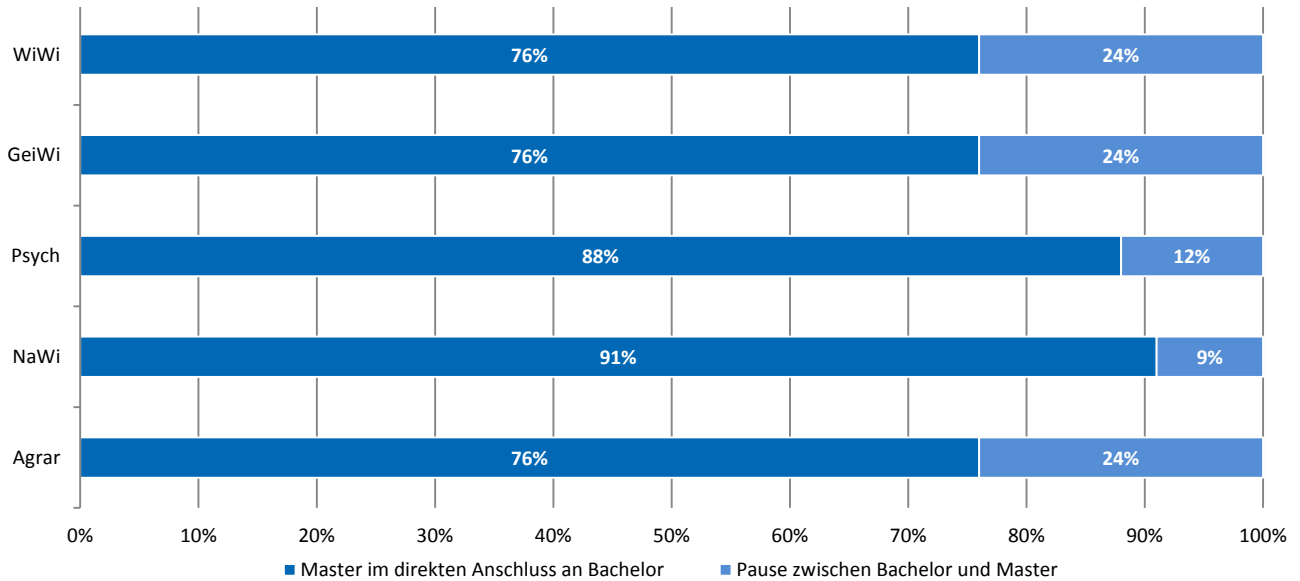
Tabelle 19: Abschluss vor jetzigem Masterstudium nach Fächercluster (n = 678)

	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Bachelor	97 %	93 %	98 %	98 %	96 %	96 %
Diplom	0 %	2 %	0 %	2 %	1 %	1 %
Magister	0 %	1 %	0 %	0 %	1 %	1 %
Staatsexamen	0 %	2 %	0 %	0 %	0 %	1 %
Master	3 %	1 %	2 %	0 %	3 %	2 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl	105	226	58	93	196	678

Frage C16: Welchen Hochschulabschluss haben Sie vor Ihrem jetzigen Masterstudium erworben?

Das Masterstudium wird überwiegend unmittelbar nach dem Bachelor-Abschluss begonnen: 79 % der Studierenden schließen direkt den Masterstudiengang an. Während in den Wirtschafts-, Geistes- und Agrarwissenschaften drei Viertel der Befragten direkt nach Abschluss des vorherigen Studiums mit dem Masterstudium begonnen hat, liegen die prozentualen Anteile bei den Psychologie-Studierenden und den NaturwissenschaftlerInnen noch höher (rund 90 %). Die Ergebnisse decken sich mit denen anderer Studierendenbefragungen wie beispielsweise dem Studierenden survey der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz: Sowohl der Gesamtschnitt als auch die fächerspezifischen Übergangsquoten sind in ihren Ausprägungen vergleichbar (vgl.: Multrus/Ramm 2014: 22f). Abbildung 17 zeigt die aktuellen Ergebnisse zur Frage.

Abbildung 17: Aufnahme des Masterstudiums mit/ohne vorheriger Pause nach Fächercluster (n = 672)



Frage C17: Haben Sie mit dem Masterstudium direkt nach Abschluss des vorherigen Studiums begonnen?

7.2.1 Ort des Bachelor-Abschlusses

Von besonderem Interesse für die Universität ist es, inwiefern Bachelorstudierende der JLU sich auch für den Masterstudiengang für die JLU entscheiden und, sofern der Bachelor an anderer Stelle gemacht wurde, woher die Studierenden kommen.

Insgesamt haben 57 % der Masterstudierenden ihren Bachelorabschluss an der JLU gemacht. In den Fächerkulturen gibt es allerdings durchaus Unterschiede. Die Ergebnisse der Geistes- und Agrarwissenschaften entsprechen genau dem Gesamtschnitt. In den Naturwissenschaften bleiben die meisten Studierenden (85 %) für ihren Master an der JLU. In den Wirtschaftswissenschaften ist der Anteil mit 29 % weitaus geringer. Rund jeder Zweite der wirtschaftswissenschaftlichen Masterstudierenden kommt allerdings auch von einer anderen Universität (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: Hochschule des letzten Abschlusses nach Fächercluster (n = 657)

	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Justus-Liebig-Universität Gießen	29 %	57 %	61 %	85 %	56 %	57 %
Technische Hochschule Darmstadt	0 %	0 %	4 %	0 %	0 %	0 %
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main	7 %	4 %	4 %	0 %	1 %	3 %
Universität Kassel	1 %	1 %	2 %	0 %	1 %	1 %
Philipps-Universität Marburg	2 %	3 %	0 %	3 %	0 %	2 %
Technische Hochschule Mittelhessen, Gießen/Friedberg	6 %	1 %	0 %	3 %	1 %	2 %
Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt am Main	1 %	0 %	0 %	0 %	1 %	0 %
Hochschule Fulda	5 %	0 %	0 %	0 %	3 %	2 %
Hochschule Geisenheim	0 %	0 %	0 %	0 %	6 %	2 %
andere Hochschule	49 %	34 %	30 %	9 %	31 %	32 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl	100	219	57	94	187	657

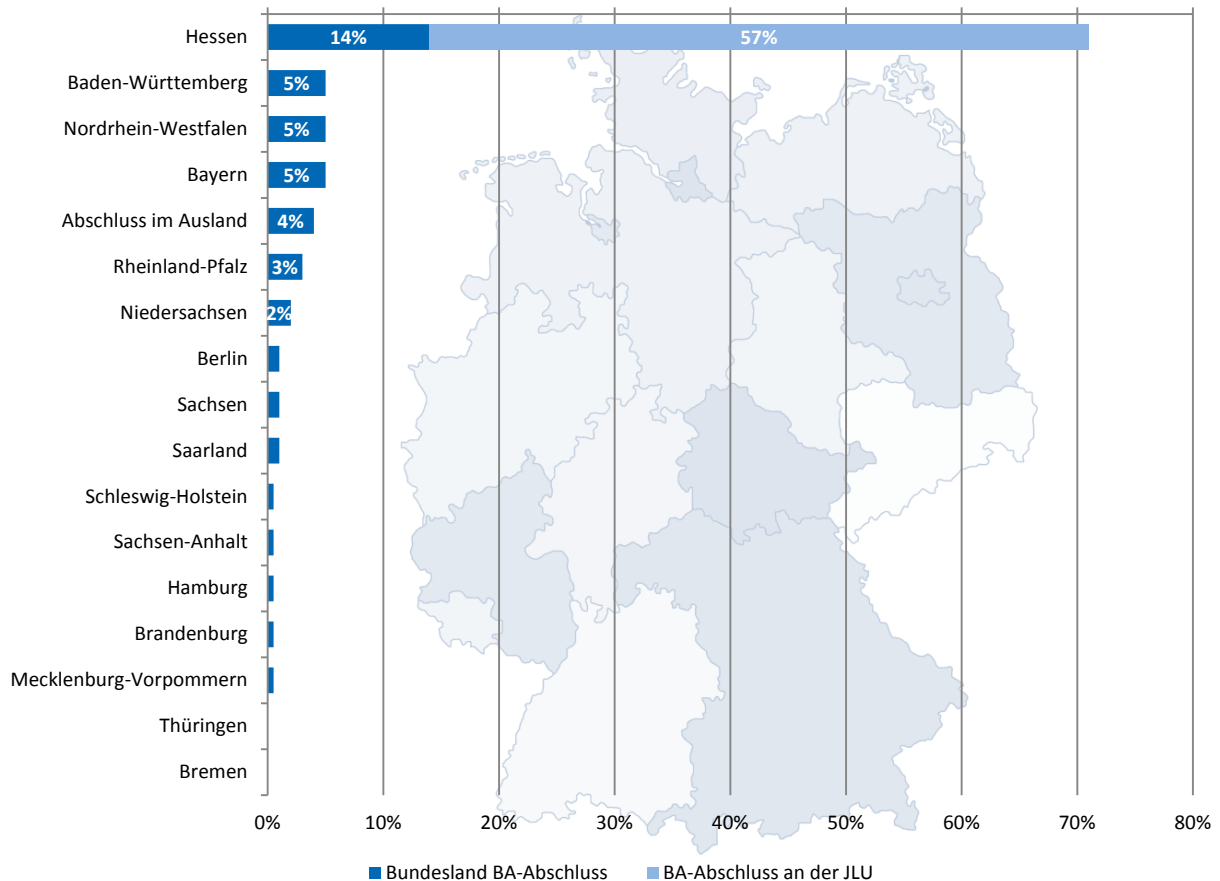
Frage C19: An welcher Hochschule haben Sie Ihren letzten Abschluss erworben?

7.2.1.1 Die von extern kommenden Masterstudierenden

Die Studierenden, die ihren Bachelor nicht an der JLU oder einer anderen hessischen Universität absolviert haben, wurden gebeten, ihre Hochschule des vorherigen Abschlusses in ein Freitextfeld einzutragen. Nachdem die Antworten kategorisiert wurden können nun weitere Analysen mit sämtlichen von extern kommenden Masterstudierenden vorgenommen werden.

14 % der Masterstudierenden kommen von einer anderen hessischen Hochschule.⁷ Weitere hohe Übergangsquoten sind bei Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern zu beobachten. 4 % haben ihren letzten Abschluss im Ausland absolviert.

Abbildung 18: Bundesland des letzten Hochschulabschlusses (n = 285)



Es gibt bestimmte Hochschulen, deren Bachelorangebot womöglich sehr gut zum Masterangebot an der JLU passt. So ist beispielsweise auffällig, dass bei den Masterstudierenden in den Agrarwissenschaften häufiger die Universität Hohenheim als Ort für den Bachelorabschluss genannt wird. Weitere häufige Nennungen und deren Fächerspezifika sind in Tabelle 21 zu finden.

⁷ Die 14 % ergeben sich zum einen aus den Prozentwerten der großen hessischen Hochschulen (siehe Tabelle 19) sowie weitere Nennungen, die im Freitextfeld der gleichen Frage aufgeführt wurden.

Tabelle 21: Die zehn am häufigsten genannten Hochschulen, an denen das Bachelor-Studium absolviert wurde (ohne JLU und ohne hessische Universitäten)

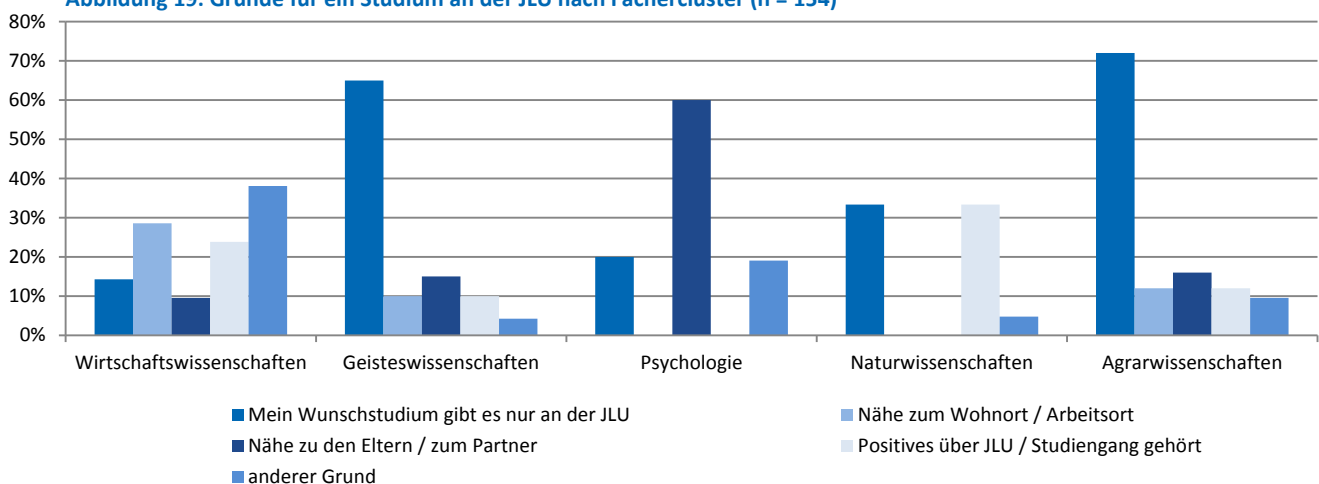
Hochschule des BA-Abschlusses	Fachbereich des Masterstudiengangs an der JLU (häufige Nennung)
Universität Hohenheim	FB09 - Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	FB02 – Wirtschaftswissenschaften/ FB03 - Sozial- und Kulturwissenschaften
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz	gleichmäßige Verteilung über die Fachbereiche
Georg-August-Universität Göttingen	FB08 - Biologie und Chemie/ FB09 - Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement
Universität Passau	gleichmäßige Verteilung über die Fachbereiche
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	gleichmäßige Verteilung über die Fachbereiche
Christian-Albrechts-Universität Kiel	FB09 - Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement
Deutsche Sporthochschule Köln	FB06 - Psychologie und Sportwissenschaft
Universität des Saarlandes, Saarbrücken	FB06 - Psychologie und Sportwissenschaft
Universität Siegen	FB05 - Sprache, Literatur, Kultur

Frage C19: An welcher Hochschule haben Sie Ihren letzten Abschluss erworben?

Die Gründe für einen Hochschulwechsel zum Masterstudium sind im Gesamtschnitt hauptsächlich fächer- oder studiengangsspezifisch. Wenn ein Studiengang an vielen Studienorten angeboten wird treten eher andere Argumente in den Vordergrund: Beispielsweise geben die Befragten WirtschaftswissenschaftlerInnen als Grund für den Hochschulwechsel hauptsächlich die Nähe zum Wohn- oder Arbeitsort und/oder andere Gründe als die in der Frage aufgeführten an. Andere Beweggründe bei den WirtschaftswissenschaftlerInnen sind beispielsweise das bewusste Wechseln an eine Universität (da im Fachbereich 02 ein vergleichsweise hoher Anteil an FH- und TH-Absolventen vorliegt).

Bei den geistes- und agrarwissenschaftlichen Studiengängen ist die Verteilung über die verschiedenen Gründe sehr ähnlich. Der Hauptgrund ist in beiden Fächergruppen, dass es den Wunschstudiengang lediglich an der JLU gibt. Zweitwichtigster Grund (aber mit jeweils rund 15 % weitaus geringer ausgeprägt) ist die Nähe zu den Eltern und/ oder zum Partner. Bei den Psychologie-Studierenden spielen ausschließlich die Wahl des Wunschstudiums, die Nähe zu den Eltern und/oder Partner und weitere Gründe eine Rolle. Der hauptsächlich andere Grund für einen Wechsel nach Gießen sind für Psychologen die in den Master integrierten Module zur klinischen Psychologie, die nicht in jedem Psychologie-Master mit angeboten werden. In den naturwissenschaftlichen Disziplinen werden ausschließlich Gründe, die sich auf das Studium an sich beziehen („Wunschstudiengang gibt es nur an der JLU“ und „Positives über JLU/Studiengang gehört“) angegeben (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Gründe für ein Studium an der JLU nach Fächercluster (n = 154)



Frage C20: Warum haben Sie die Hochschule für den Masterstudiengang gewechselt? (Mehrfachnennungen möglich)

8 Schwerpunktthemen der Befragung 2016

Als Schwerpunktthemen wurden in der Studierendenbefragung 2016 Fragen zum Schulpraktikum/Praxissemester und zu den Grundwissenschaften in den Lehramtsstudiengängen eingefügt, die alle Lehramtsstudierenden beantworten sollten.

8.1 Einschätzungen zum Schulpraktikum der Lehramtsstudierenden

An drei hessischen Hochschulen (Universität Frankfurt, Universität Kassel, Universität Gießen) wurde ab dem Wintersemester 2014/15 ein Praxissemester in Form eines Pilotprojekts eingeführt, wissenschaftlich begleitet und evaluiert.⁸ An der JLU wird bis 2019 das Praxissemester im Studiengang für das "Lehramt an Förderschulen" (L5) erprobt. Die erste Durchführungsphase erfolgte im Wintersemester 2015/16.

Da der erste Teil der Durchführungsphase des Praxissemesters in einem Fünf-Wochen-Block in der vorlesungsfreien Zeit des dritten Semesters (Februar/März) und später dann nach den schulischen Osterferien und während der Vorlesungszeit des vierten Semesters (zwischen April und Juli) angesetzt ist, konnte in der Studierendenbefragung 2016 zunächst nur die Vorbereitungsphase während des Semesters und die ersten Einstellungen zum Praxissemester abgefragt werden. Die Fragen werden jedoch ein weiteres Mal in der kommenden Befragung im Jahr 2017 integriert.

Für die Analyse werden auch die Ergebnisse der anderen Lehramtsstudierenden gegenüber gestellt. Von den befragten Lehramtsstudierenden haben 538 das Praktikum bereits abgeschlossen. 77 besuchten zum Untersuchungszeitraum das Vorbereitungsseminar, davon 18 Studierende die Vorbereitung zum Praxissemester.

8.1.1 Vorrangiger Nutzen des Schulpraktikums⁹

Um sich thematisch zu nähern wurde zunächst abgefragt, welche vorrangigen Schwerpunkte das Schulpraktikum für die Befragten hat. Es konnten sowohl mehrere Kategorien ausgewählt werden als auch eigene Schwerpunkte (die in den Kategorien nicht abgebildet wurden) in einem Freitextfeld eingetragen werden. Abbildung 22 zeigt die Ergebnisse unterteilt auf Studierende, die das Schulpraktikum bereits abgeschlossen haben und Studierende, die das allgemeine Schulpraktikum noch nicht absolviert haben.

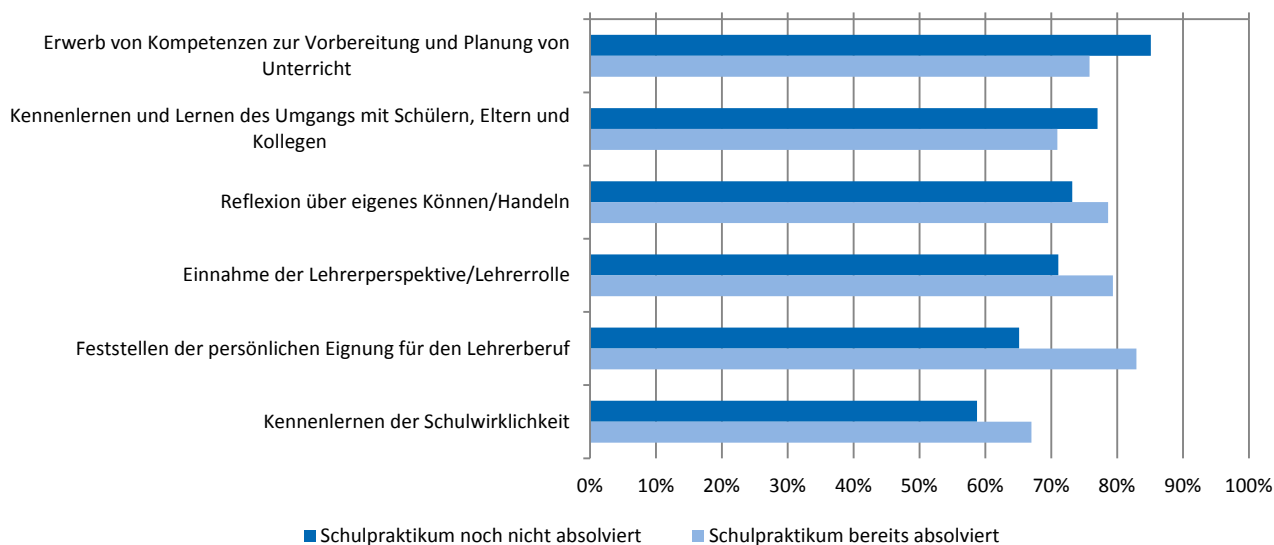
Ersichtlich ist, dass sich die Schwerpunkte je nach Erfahrungsstand anders verteilen. Für Studierende, die das Praktikum bereits abgeschlossen haben, sind die vorrangigen Schwerpunkte die persönliche Eignung für den Lehrerberuf zu überprüfen, die Lehrerperspektive/Lehrerrolle einnehmen zu können und über sein eigenes Können und Handeln zu reflektieren.

Die Studierenden, die das Schulpraktikum noch vor sich haben, sehen für sich den hauptsächlichen Nutzen darin, mehr über die Vorbereitung und Planung von Unterricht zu lernen und den richtigen Umgang mit den verschiedenen Personengruppen wie Schülern, Eltern und Kollegen kennenzulernen. Das Feststellen der persönlichen Eignung steht für sie (im Vergleich zu den Häufigkeiten der anderen Kategorien) eher im Hintergrund.

⁸ Es existiert ein eigenes Forschungsprojekt an der JLU, welches das Praxissemester von 2014 bis 2019 fortlaufend evaluiert. Nähere Informationen zum Projekt finden Sie [auf der Seite der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik](#).

⁹ Da sich dieses Kapitel sowohl dem Praxissemester als auch den verschiedenen Formen der Schulpraktika widmet, wird aus Gründen der Lesbarkeit im Text lediglich die Formulierung „Schulpraktikum“ gewählt.

Abbildung 22: Subjektiver Nutzen des Praxissemesters/allgemeinen Schulpraktikums (n = 533)



Frage D11: Worin sehen Sie die vorrangigen Schwerpunkte des [Praktikums]? (Mehrfachnennungen möglich).

8.1.2 Einschätzungen zum Vorbereitungsseminar

Durchschnittlich jeder Zweite schätzt die Einzelaspekte zum Vorbereitungsseminar als gut ein. Am besten wird die Vermittlung von Aufgaben und Pflichten während des Schulpraktikums eingestuft. Am wenigsten vorbereitet fühlen sich die Studierenden auf den Umgang mit Störungen im Unterricht. Das Vorbereitungsseminar wird von den Lehramtsstudierenden für Haupt- und Realschule sowie für Gymnasien am besten eingeschätzt. Die Teilnehmenden am L5-Praxissemester sind mit ihren Einschätzungen grundsätzlich eher kritischer als die Vergleichsgruppen. Die Extremwerte sind allerdings bei den Studierenden des Bachelor Berufliche und Betriebliche Bildung (BBB) zu finden: Lediglich ein Viertel der Studierenden fühlt sich durch das Vorbereitungsseminar auf das berufspädagogische Praktikum vorbereitet. Ähnlich niedrige Werte finden sich bei der Vorbereitung auf die Planung und Umsetzung eigener Unterrichtsstunden und auf den Umgang mit Störungen (26%). In Tabelle 23 sind sämtliche Ergebnisse zu den verschiedenen Untersuchungsgruppen dargestellt.

Tabelle 23: Einschätzungen zum Vorbereitungsseminar (n = 606)

	BA BBB	L1	L2	L3	L5	L5 Praxissemester	Gesamt
Durch das Vorbereitungsseminar fühle ich mich gut auf das [Praktikum]* vorbereitet.	25 %	46 %	56 %	56 %	53 %	33 %	45 %
Das Vorbereitungsseminar beinhaltet eine gute Mischung aus Theorie und Praxis.	30 %	46 %	47 %	49 %	49 %	44 %	44 %
Das Vorbereitungsseminar war strukturiert und sinnvoll gegliedert.	33 %	51 %	62 %	56 %	54 %	44 %	50 %
Die behandelten Inhalte waren für mich praxisnah.	38 %	50 %	52 %	57 %	53 %	44 %	49 %
Ich kenne meine Aufgaben und Pflichten im Rahmen des [Praktikum]s*.	67 %	79 %	80 %	81 %	72 %	44 %	71 %
Das Vorbereitungsseminar hat mich gut auf die Planung und Umsetzung eigener Unterrichtsstunden vorbereitet.	26 %	41 %	47 %	47 %	41 %	33 %	39 %
Das Vorbereitungsseminar hat mich gut auf den Umgang mit Störungen vorbereitet.	26 %	21 %	33 %	29 %	22 %	11 %	24 %

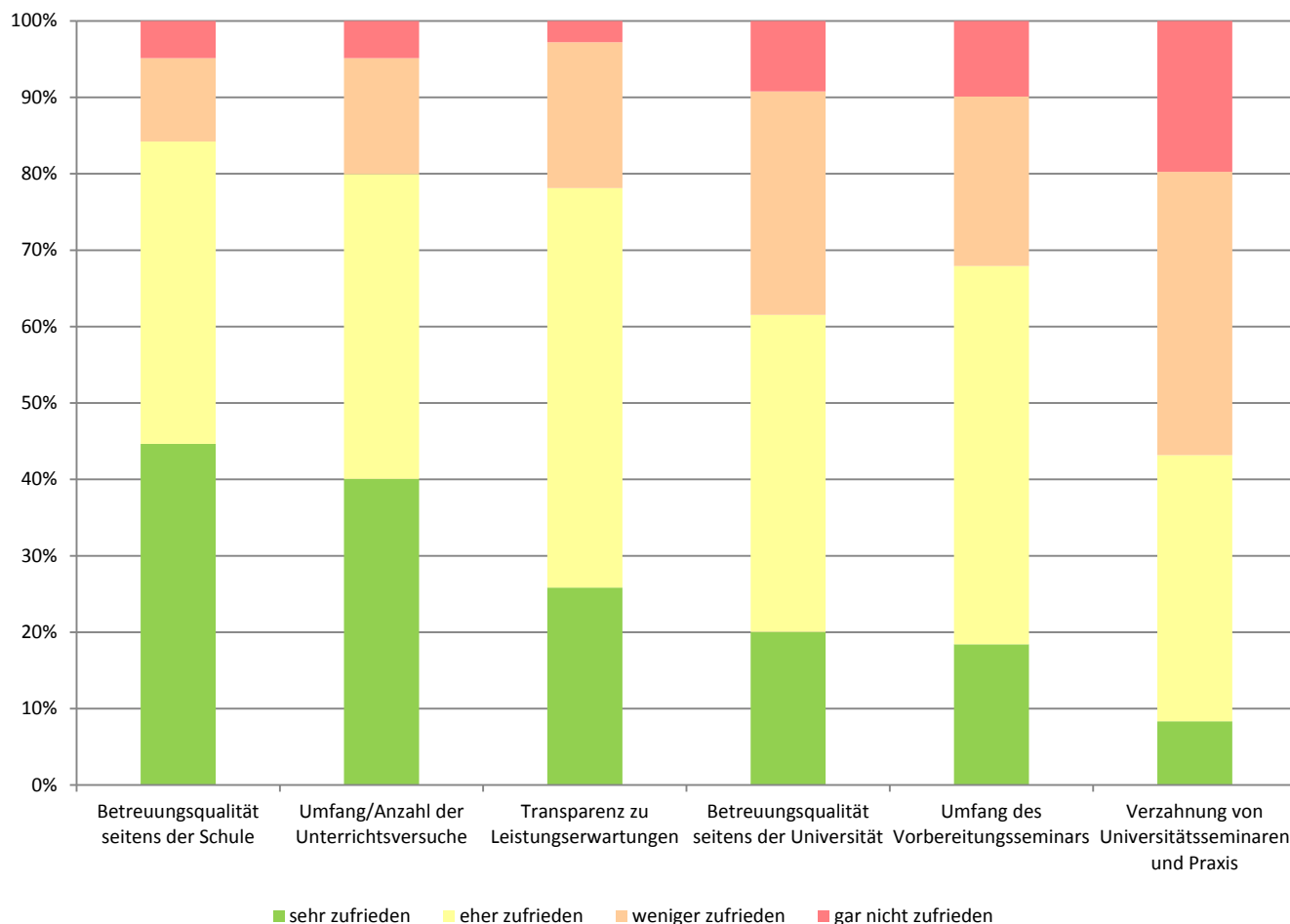
Frage D13: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu? (Antwortskala von 1 = 'trifft zu' bis 5 = 'trifft nicht zu'; Kategorien 1 und 2 wurden zusammengefasst.)

* Anmerkung: Die eckigen Klammern entsprechen Platzhaltern. Im Fragebogen wurde für jeden Lehramtsstudiengang die allgemeingültige Bezeichnung eingefügt. (L1 = „grundschuldidaktisches Praktikum“; L2/L3 = „Allgemeines Schulpraktikum“; L5 (ohne Praxissemester) = „Förderpädagogisches Praktikum“; Bachelor BBB = „Allgemeines Berufspädagogisches Praktikum“).

8.1.3 Zufriedenheit mit Einzelaspekten des Schulpraktikums

Am zufriedensten sind die Lehramtsstudierenden mit der Betreuungsqualität seitens der Schule: 84 % geben an, mit der Betreuung durch die Schule sehr oder eher zufrieden zu sein. An zweiter und dritter Stelle stehen die Zufriedenheit mit dem Umfang und der Anzahl der Unterrichtsversuche (80 % sehr/eher zufrieden) und die Transparenz der Leistungserwartungen (79 %). Bei der Betreuungsqualität seitens der Hochschule liegt der Zufriedenheitswert bei 62 %. Lediglich 44 % der Befragten geben an, mit der Verzahnung von Universitätsseminaren und Praxis sehr zufrieden und eher zufrieden zu sein (vgl. Abbildung 20).

Abbildung 20: Zufriedenheit mit dem Schulpraktikum (n = 495)



Frage D14: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten des [Praktikum]s?

Auf die verschiedenen Lehramtsstudiengänge unterteilt sind die Abstufungen der Zufriedenheitswerte identisch mit denen der Gesamtergebnisse, die Ausprägungen fallen jedoch etwas anders aus: Die Betreuungsqualität seitens der Schule wird beispielsweise besonders von den Studierenden des Bachelorstudiengangs Berufliche und Betriebliche Bildung (BBB) hervorgehoben. Weit unter den Durchschnittswerten liegt die Zufriedenheit der BBB-Studierenden bei dem Umfang des Betreuungsseminars, der Betreuung durch die Universität und der Verzahnung von Universitätsseminaren und Praxis. Sämtliche Ergebnisse sind der Tabelle zu entnehmen (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Zufriedenheit mit dem Schulpraktikum (n = 495)

Zufriedenheit Einzelaspekte	Bachelor BBB	L1	L2	L3	L5	Gesamt
Betreuungsqualität seitens der Schule	93 %	85 %	82 %	84 %	86 %	84 %
Transparenz zu Leistungserwartungen	79 %	81 %	79 %	77 %	81 %	79 %
Umfang/Anzahl der Unterrichtsversuche	79 %	84 %	78 %	80 %	80 %	80 %
Betreuungsqualität seitens der Universität	42 %	63 %	58 %	60 %	77 %	62 %
Umfang des Vorbereitungsseminars	50 %	76 %	67 %	63 %	84 %	68 %
Verzahnung von Universitätsseminaren und Praxis	23 %	44 %	48 %	44 %	40 %	44 %
Anzahl	14	67	130	220	64	495

Frage D14: C21 Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten des [Praktikum]s?

Des Weiteren wurde abgefragt, wie der Zeitpunkt des Praktikums im Studienverlauf und die Länge des Praktikums von den Studierenden eingeschätzt werden.

Die meisten Studierenden (77 %) finden den Zeitpunkt des Schulpraktikums genau richtig. Dass das Schulpraktikum zu früh im Studienverlauf eingeplant sei, geben insgesamt 5 % der Befragten an. Die Studierenden des Gymnasiallehramts stimmen allerdings diesem Aspekt lediglich mit 3 % zu, die Studierenden des Förderschulelehramts dagegen mit 13 %. Rund 17 % sind der Ansicht, dass das Schulpraktikum zu spät in den Studienverlauf eingebettet ist.

Die Durchführungsphase in der Schule wird lediglich von der Minderheit der Befragten als zu lang eingeschätzt (5 %). Die anderen Befragten verteilen sich relativ gleichmäßig auf die Aussagen, dass das Schulpraktikum zu kurz oder in der Länge genau richtig sei. Leicht schiefe Verteilungen finden sich dabei bei den Studierenden der Studiengänge Bachelor BBB und dem Lehramt für Förderschulen wieder. Tabelle 25 schlüsselt die gesamten Ergebnisse nach den verschiedenen Untersuchungsgruppen auf.

Tabelle 25: Einschätzungen zu Zeitpunkt und Dauer des Schulpraktikums (n = 486)

		Bachelor BBB	L1	L2	L3	L5	Gesamt
Das [Praktikum] ist...	zu früh im Studienverlauf	8 %	9 %	4 %	3 %	13 %	5 %
	genau richtig im Studienverlauf	69 %	79 %	85 %	72 %	80 %	77 %
	zu spät im Studienverlauf	23 %	12 %	11 %	25 %	7 %	17 %
Gesamt		100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl		13	66	131	216	60	486
		Bachelor BBB	L1	L2	L3	L5	Gesamt
Die Durchführungsphase in der Schule ist...	zu kurz	64 %	45 %	51 %	51 %	57 %	52 %
	genau richtig	36 %	53 %	45 %	42 %	39 %	44 %
	zu lang	0 %	2 %	4 %	7 %	3 %	5 %
Gesamt		100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Anzahl		14	64	129	215	61	483

8.2 Einschätzungen zu den Grundwissenschaften der Lehramtsstudierenden

Schwerpunkt dieses Abschnittes ist es zu erläutern, wie Studierende bei der Wahl der grundwissenschaftlichen Module vorgehen und inwiefern die Belegung der bevorzugten Wahl entspricht. In den ersten vier bis sechs Semestern (Empfehlung laut Studienverlaufsplan) müssen die Studierenden Veranstaltungen aus allen vier Grundmodulen belegt haben. Im weiteren Studienverlauf müssen weitere zwei Module aus den vier unterschiedlichen Grundwissenschaften als Aufbaumodule gewählt werden.

8.2.1 Grundmodule in den Grundwissenschaften

Um möglichst differenzierte Einschätzungen zu erhalten, wurden für das Schwerpunktt Thema lediglich alle Lehramtsstudierenden ab dem dritten Fachsemester befragt.

Bei der Analyse der Daten zeigt sich, dass von den befragten Lehramtsstudierenden bereits 78 % alle vier Grundmodule besucht haben (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26: Anzahl bereits besuchter Grundmodule und durchschnittliches Fachsemester (n = 624)

Anzahl besuchter Grundmodule	Anzahl	Prozent	Mittelwert Fachsemester*
1	15	2 %	4,5
2	42	6 %	3,8
3	81	13 %	3,7
4	486	78 %	6,7

Berechnet über Frage D1: Welche der folgenden Grundmodule haben Sie bereits belegt? (Mehrfachnennungen möglich)

* Anmerkung: Zielgruppe des Schwerpunktt Themas waren Studierende, die sich mindestens in dritten Fachsemester befinden.

Den Studierenden, die bereits alle Grundmodule belegt haben, gefiel das Grundmodul im Fach Psychologie am besten. In der Studierendenbefragung wurde zudem mit einer offenen Frage erfasst, nach welchen Kriterien die Lehramtsstudierenden ihre Bewertung vornehmen.

Merkmale, die für die Studierenden zur Bewertung von Grundmodulen häufig angegeben werden, sind insbesondere:

- die Aktualität der Themen,
- die Anwendbarkeit der Themen,
- die Qualität der Lehre,
- und der direkte Bezug zur Schule.

8.2.2 Wahl der Aufbaumodule

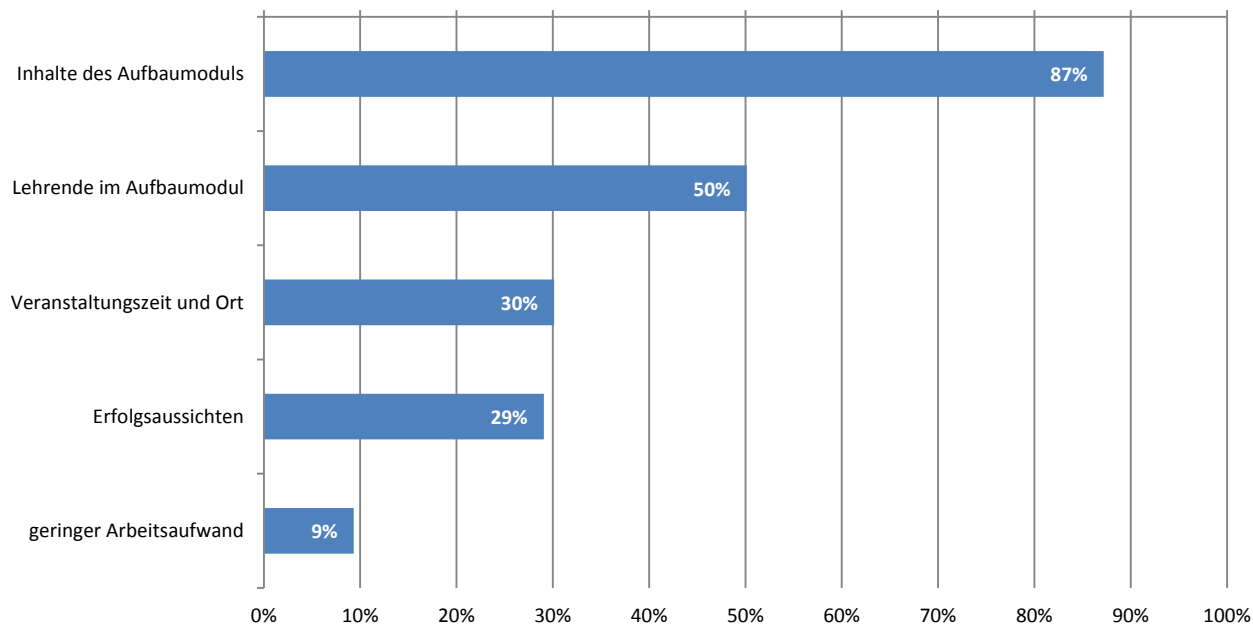
377 der befragten Lehramtsstudierenden geben an, mindestens ein Aufbaumodul belegt zu haben. Inwiefern das belegte Modul bzw. die belegten Module der bevorzugten Wahl entsprechen ist in dieser Untersuchung von besonderer Bedeutung.

78 % der Befragten geben an, dass sich die gewählten Aufbaumodule mit der bevorzugten Wahl decken.

Die bereits oben aufgeführten Kriterien zur Bewertung von Grundmodulen spiegeln sich auch in den Beweggründen für die Wahl der Aufbaumodule wider.

Abbildung 21 zeigt deutlich, dass die Inhalte und Themen des grundwissenschaftlichen Aufbaumoduls für die Wahl der Module entscheidend sind. Des Weiteren ergibt sich, dass jeder zweite Befragte bei der Wahl des Aufbaumoduls anhand des/der Lehrenden auswählt. Für 30 % der Lehramtsstudierenden sind die zeitliche Passung und der Ort der Veranstaltung wichtig. Der geringe Arbeitsaufwand ist für lediglich 9 % der Befragten bei der Wahl relevant.

Abbildung 21: Beweggründe bei der Wahl von Aufbaumodulen (n = 375)



Frage D6: Welche Beweggründe waren für Sie bei der Wahl von Aufbaumodulen entscheidend? (Mehrfachnennungen möglich)

9 Literaturverzeichnis

Brosius, Hans-Bernd; Haar, Alexander; Koschel, Friederike: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Wiesbaden 2012.

Heine, Christoph: Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. Hannover: 2012.

Internetlink: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201207.pdf (letzter Aufruf: 20.07.2015).

Heublein, Ulrich; Spangenberg, Heike und Sommer, Dieter: Ursachen des Studienabbruchs: Analyse 2002. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. Hannover: 2003.

INCHER-Kassel (Hrsg.): Fragebogen der KOAB-Absolventenbefragung 2014.

Internetlink: <http://koab.uni-kassel.de/downloads> (letzter Aufruf: 20.07.2015).

Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Poskowsky, Jonas; Kandulla, Maren und Netz, Nicolai: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bonn/Berlin: 2013.

Multrus Frank; Ramm, Michael: Das Masterstudium. Ergebnisse des 12. Studierendensurveys an Universitäten und Fachhochschulen. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (81), Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz: 2015.

Internetlink: https://cms.uni-konstanz.de/index.php?eID = tx_nawsecuredl&u = 0&g = 0&t = 1471347721&hash = 515f9d2153175c8442efb8235cd84af03aab3c32&file = fileadmin/gso/ag-hochschulforschung/publikationen/Blaue_Hefte/Masterbericht.pdf (letzter Aufruf: 15.08.2016).

10 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf pro Studiengang	9
Tabelle 2: Verteilung Abschluss (n = 5.240)	12
Tabelle 3: Durchschnittsalter der Befragten nach Abschluss (n = 3.733)	14
Tabelle 4: Art des Hochschulzugangs (n = 3.780).....	14
Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern (n = 3.257).....	16
Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern (n = 3.196).....	17
Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern (n = 3.736).....	17
Tabelle 8: Alter bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind (n = 3.676).....	17
Tabelle 9: Durchschnittlicher Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5.178)	18
Tabelle 10: Zufriedenheit nach Einzelaspekten (n = 4.426)	21
Tabelle 11: Zufriedenheit nach Einzelaspekten und Fächercluster (n = 4.418)	23
Tabelle 12: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fachbereichen (n = 3.931).....	24
Tabelle 13: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss (n = 3.628).....	27
Tabelle 14: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren (n = 682).....	28
Tabelle 15: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss (n = 4.031)	30
Tabelle 16: Wunschhochschule für den Masterstudiengang nach Fachsemester (n = 967)	33
Tabelle 17: Wunsch, Masterstudiengang anzuschließen nach Fächercluster (n = 1.702)	34
Tabelle 18: Grund des Hochschulwechsels Übergang BA/MA nach Fächercluster (n = 155)	37
Tabelle 19: Abschluss vor jetzigem Masterstudium nach Fächercluster (n = 678)	37
Tabelle 20: Hochschule des letzten Abschlusses nach Fächercluster (n = 657).....	38
Tabelle 21: Die zehn am häufigsten genannten Hochschulen für das BA-Studium	40
Tabelle 22: Subjektiver Nutzen des Praxissemesters/allgemeinen Schulpraktikums (n = 533).....	42
Tabelle 23: Einschätzungen zum Vorbereitungsseminar (n = 606).....	42
Tabelle 24: Zufriedenheit mit dem Schulpraktikum (n = 495)	44
Tabelle 25: Einschätzung zu Zeitpunkt und Dauer des Schulpraktikums (n = 486).....	44
Tabelle 26: Anzahl bereits besuchter Grundmodule und durchschnittliches Fachsemester (n = 624)	45

11 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung Geschlecht (n = 3.732).....	12
Abbildung 2: Verteilung Fachsemester (n = 5.013).....	13
Abbildung 3: Entwicklungen G8/G9 über die Zeit (n = 11.542).....	15
Abbildung 4: Stundenaufwand für das Studium pro Woche (n = 5.178)	18
Abbildung 5: Art der Studienfinanzierung (n = 4.128)	19
Abbildung 6: Auszug aus dem Fragenbogen der Studierendenbefragung: Frage B5 (Zufriedenheit)	20
Abbildung 7: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n = 4.409)	21
Abbildung 8: universitäre Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3.539)	26
Abbildung 9: private Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3.539)	26
Abbildung 10: sonstige Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen (n = 3.539)	26
Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen (n = 4.103)	29
Abbildung 12: Befragungsgruppen: Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang	31
Abbildung 13: Plan, Masterstudiengang anzuschließen (n = 1.706)	32
Abbildung 14: Grund für Wechsel der Hochschule (n = 156).....	33
Abbildung 15: Wunsch, einen Master-Studiengang anzuschließen (n = 1.693)	35
Abbildung 16: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster (n = 968).....	36
Abbildung 17: Aufnahme des Masterstudiums mit/ohne Pause nach Fächercluster (n = 672)	38
Abbildung 18: Bundesland des letzten Hochschulabschlusses (n = 285).....	39
Abbildung 19: Gründe für ein Studium an der JLU nach Fächercluster (n = 154)	40
Abbildung 20: Zufriedenheit mit dem Schulpraktikum (n = 495).....	43
Abbildung 21: Beweggründe bei der Wahl von Aufbaumodulen (n = 375)	46

12 Anhang

Im [Anhang](#) werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung 2016 auf Studiengangsebene dargestellt. Sie sind im [Datenportal der Servicestelle Lehrevaluation](#) zu finden. Bei jeder Auswertung wird eine Vergleichsgruppe abgebildet, um die Ergebnisse des betrachteten Studiengangs besser beurteilen zu können. (Beispiel: Bei der Untersuchungsgruppe Bachelor Volkswirtschaftslehre werden die Ergebnisse aller teilnehmenden Bachelorstudierenden dargestellt). Zur allgemeinen Auswertung wurden Fragen aus der Studierendenbefragung ausgewählt, die für die Studiengangsentwicklung bzw. die (Re-)Akkreditierungen relevant sind und Handlungsoptionen aufzeigen sollen. Neben soziodemographischen Merkmalen der Studierenden (Anzahl der Teilnehmer; Geschlecht; Alter; Staatsangehörigkeit und Anteil ausländischer Eltern) wurden folgende Fragen in der Auswertung analysiert:

Fragennummer	Thema & Aufbereitung	Frageformulierung
A3	Anzahl Fachsemester	Seit wie vielen Semestern sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?
B5	Zufriedenheit (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Wie sehr sind Sie mit den folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?
B8	Verbesserungsvorschläge (Freitextangaben wurden kategorisiert)	Was sind für Sie die drei wichtigsten Verbesserungsvorschläge für Ihren Studiengang (z.B. in den Bereichen Organisation, Modulaufbau, Prüfungen, Studienverlaufsplan, Services etc.)? Beschreiben Sie diese möglichst konkret.
C1	subjektive Leistungseinschätzung (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu?
C2	Studium im Studienverlaufsplan	Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?
C3	benötigte Hilfestellungen	Welche Hilfestellungen benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen?
C4	Workload in Stunden pro Woche (Verteilung und in Spannen (0-5 Stunden; 6-10 Stunden usw.))	Wie viele Stunden pro Wochen wenden Sie für Ihr Studium in der Vorlesungszeit auf?
C5 & C6	Studienbeeinträchtigungen (in graphischer Aufbereitung in universitäre Umstände, persönliche und sonstige Umstände unterteilt)	Filterfrage: Welche der folgenden Faktoren beeinträchtigen den Ablauf Ihres Studiums? Folgefrage: Wie stark beeinträchtigen folgende Faktoren Ihr Studium?
C7	Studienabbruch (bei Angabe wurden Gründe zu Studienabbruchsgedanken kategorisiert)	Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzuberechen?
C10	Übergang Bachelor-Master	Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelorstudiengang einen Masterstudiengang beginnen?
C11	Hochschulwahl für Master-Studium	An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?
C13	Grund für Hochschulwechsel nach Bachelorabschluss	Warum möchten Sie die Hochschule wechseln?
C14	Grund für Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium	Was ist der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt anschließen?
C16	Hochschulabschluss vorzeitigem Masterstudiengang	Welchen Hochschulabschluss haben Sie vor Ihrem jetzigen Masterstudium erworben?
C17	direkter Anschluss des Masterstudiengangs	Haben Sie mit dem Masterstudium direkt nach Abschluss des vorherigen Studiums begonnen?
C18	Grund für Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium	Was war der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt angeschlossen haben?
C19	Hochschulwahl Bachelor-Studium	An welcher Hochschule haben Sie Ihren letzten Abschluss erworben?
C20	Grund für Hochschulwechsel zur JLU nach Bachelorabschluss	Warum haben Sie die Hochschule für den Masterstudiengang gewechselt?

Anhang

Im Anhang sind die Ergebnisse folgender Studiengänge enthalten:*

Fachbereich	Abschluss	Studiengang
01	Staatsexamen	Rechtswissenschaften
02	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften
	Master	Betriebswirtschaftslehre
	Master	Volkswirtschaftslehre
03	Bachelor	Social Sciences
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit
	Bachelor	Außerschulische Bildung
	Bachelor	Musikpädagogik
	Bachelor	Musikwissenschaft
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne
	Master	Demokratie und Governance
	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung
	Master	Außerschulische Bildung
	Master	Angewandte Musikwissenschaft
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung
	04	Bachelor
Master		Geschichts- und Kulturwissenschaften
Master		Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik
05	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
	Bachelor	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften
	Master	Sprache, Literatur, Kultur
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
	Master	Anglophone Studies
	Master	Angewandte Theaterwissenschaften
06	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa
	Bachelor	Psychologie
	Bachelor	Bewegung und Gesundheit
	Master	Psychologie
	Master	Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse
07	Master	Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie
	Bachelor	Mathematik
	Bachelor	Physik
	Bachelor	Geographie
	Bachelor	Materialwissenschaft
	Master	Mathematik
	Master	Physik
	Master	Geographie
	Master	Materialwissenschaft
08	Bachelor	Biologie
	Bachelor	Chemie
	Bachelor	Lebensmittelchemie

Anhang

Fachbereich	Abschluss	Studiengang
	Master	Biologie
	Master	Bioinformatik und Systembiologie
	Master	Chemie
	Master	Lebensmittelchemie
09	Bachelor	Agrarwissenschaften
	Bachelor	Ernährungswissenschaften
	Bachelor	Ökotrophologie
	Bachelor	Umweltmanagement
	Master	Agrar- und Ressourcenökonomie
	Master	Ernährungswissenschaften
	Master	Agrobiotechnologie
	Master	Ernährungsökonomie
	Master	Nutztierwissenschaft
	Master	Pflanzenproduktion
	Master	Umweltwissenschaften
	Master	Oenologie
	Master	Getränketechnologie
	Master	Transition Management
10	Staatsexamen	Veterinärmedizin
11	Staatsexamen	Humanmedizin
	Staatsexamen	Zahnmedizin
ZfL	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen

* Nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, Promotionsstudierende sowie alle Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

Dies betrifft folgende Studiengänge:

- Bachelor Volkswirtschaftslehre,
- Bachelor Kultur der Antike,
- Master Kunstpädagogik,
- Master Geschichte,
- Master Choreographie und Performance,
- Master Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik (NFF),
- Master Modern Languages and Linguistics (MLL),
- Master Mensch - Klima – PaläoUmwelt,
- Master Wirtschaftsgeographie und Raumentwicklungspolitik,
- Master Global Change: Ecosystem Science and Policy.

Servicestelle Lehrevaluation

Justus-Liebig-Universität Gießen
Stabsabteilung Lehre -Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung
Christian Treppesch
Ludwigstraße 23
35390 Gießen

<http://www.uni-giessen.de/cms/lehrevaluation>



Ansprechpartnerin für die Studierendenbefragung der JLU:

Susanne Ehrlich
Susanne.Ehrlich@admin.uni-giessen.de
0641 99-12189

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung finden Sie hier:

<http://www.uni-giessen.de/cms/datenportal>

